

Die Bote aus dem Riesen-Gebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeitspalte oder deren Raum für in den Preisen Hirschberg, Schönau, Edenberg, Landesgut und Vollenbalm nachstehenden Auftragsgeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Zeitteil die Stelle 60 Pf.; allererste Stelle Stelle 75 Pf.

Hirschberg, Dienstag, den 9. November 1915
Nr. 309

Bezugspreis
Bei Abholung von der Post viererlei: 2,10 Mk.
Bon Briefträger ins Haus gebracht viererlei: 2,62 Mk. Bei den Ausgabenstellen in Hirschberg monatlich 65 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen s. d. ganze Auflage 110 —

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Director H. Klein Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Ritscheners Sendung.

Das neue griechische Kabinett. — Berlin-Sofia-Konstantinopel u. s. w.

Der britische Kriegsminister, Lord Ritschener, soll nun anscheinend den gründlich verfahrenen Orientfeldzug der Verbündeten wieder zum Guten wenden. Lord Ritschener hat den größten Teil seines militärischen Lebens im nahen Osten zugebracht. An Erfahrung fehlt es ihm nicht. Daß er den heimischen Boden nicht gerade mit Widerwillen verlassen wird, glauben wir auch. Ritschener war einigermaßen stolz auf seine Gabe, Armeen aus der Erde zu stampfen. Jetzt, da die Ritschener-Armee doch nicht gehalten hat, was man sich von ihr versprach, da sich immer mehr Briten mit dem Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht vertraut machen, hat Lord Ritschener im Grunde abgewirtschaftet, im Orient hofft er vielleicht seinen brüchigen Ruhm etwas aufzufrischen. Aber stärker noch als diese innerpolitischen Erwägungen sind doch sicherlich allgemein militärisch-politische Gründe ins Gewicht gefallen. Die Rot ist groß und wird von Tag zu Tag größer. Uebernimmt Ritschener dauernd den Befehl im nahen Osten — es handelt sich ja auch vielleicht nur um eine Besichtigungsreise größeren Umfangs — so bedeutet das die Uebernahme der militärischen Oberleitung durch England; denn Ritschener ist dort als Feldmarschall der rangälteste Befehlshaber. Wie sich die Franzosen damit abfinden werden, die bisher auch dort die größere Last des Krieges trugen, ist ihre Sache. Wir können jedenfalls Lord Ritscheners Orientreise in aller Ruhe entgegensehen; auch er wird den militärischen Zusammenbruch nicht aufhalten können, der auf Gallipoli begann und an dem auch der Leiter des Kriegesamtis sein vollgerichtetes Maß an Verantwortung trägt.

Was die Sendung Lord Ritscheners veranlaßt hat, wird ungefähr aus folgender Auslassung der „Gazette de Lausanne“ vom 1. November klar, die dem Blatte aus Paris zugeht. Es heißt dort: „Die eifrige diplomatische und militärische Tätigkeit im Deutschen Reichslands und seiner Verbündeten im Orient wird in Vierverbandskreisen als Ausdruck des Wunsches betrachtet, in kürzester Frist eine Lage zu schaffen, die dem germanischen Block die offene und offizielle Formulierung von Friedensvorschlägen gestattet würde. Deutschland hofft, daß die Ankunft seiner Armeen in Konstantinopel auf seine Gegner einen solchen entmutigenden und niederschlagenden Eindruck machen würde, daß es aus der Kriegsmüdigkeit seiner Feinde Nutzen ziehen und ihnen seinen Willen auferlegen könnte. Zu gleicher Zeit bemüht es sich, in Frankreich und England die öffentliche Meinung zu beeinflussen und eine Bewegung zugunsten des Friedens zu schaffen. Sollte es, entgegen allen seinen Erwartungen, auf eine kategorische Ablehnung seiner Vorschläge stoßen, so wird es einen ganz neuen militärischen Operationsplan aufnehmen. In Europa wird es sich dann an eine strenge Defensivhaltung und auf Asien die Haupttätigkeit seiner Anstrengungen richten; nämlich, die Russen aus dem türkischen Armenien werfen, die Engländer aus Mesopotamien und dem Irak jagen und gleichzeitig durch eine große panislamitische Bewegung Persien, Indien, Ägypten und Nordafrika bedrohen. So würde sich der Winterfeldzug gestalten, wenn der Vierverband nicht in Unterhandlungen einzutreten wolle.“

Die „Gazette de Lausanne“ hat eine feine Nase. Noch absehen wir uns nicht veranlaßt, ihren Gedankengang nachzuprüfen. Wir wollen es vorläufig nur für möglich halten, daß sie sich nicht täuscht. Bezeichnend ist übrigens, daß in allen derartigen Auslassungen das Wort „Frieden“ immer wiederkehrt. So heißt es auch in einem durch mehrere Nummern fortgeführten Artikel des Kopenhagener Blattes „Sozialdemokraten“ vom 4. November über den neuen Landweg nach Indien, den Deutschland sich bahnen zu wollen scheint, zum Schluß:

„Die Wiederherstellung der Verbindung mit dem Osten auf dem Landwege, die sich jetzt zu eröffnen und die Lehre, die dieser Krieg seitigen zu wollen scheint, ist, daß nicht nur eine Seemacht eine Landmacht von der Verbindung mit der Umgebung abzuschneiden imstande ist, sondern daß auch eine Landmacht einer Seemacht damit drohen, ja die Verbindung tatsächlich ab schneiden kann. Diese Lehre wird hoffentlich bald eine so laute Sprache reden, daß die Verantwortlichen Frieden schließen, ehe Wohlfahrt und Lebensglück der größten Zahl der Inselvölker auch in der nächsten Generation hoffnungslos geknickt sind.“

Wie ungenügend dem Vierverband angefaßt der neuen Orientlage im Grunde ist, geht auch aus einem Leitartikel des „Temps“ vom 28. Oktober hervor, wo es heißt:

Die öffentliche Meinung Frankreichs ist für den Balkanfeldzug ebenso wie die oberste Seeresleitung im Gegensatz zu vereinzelt behauptungen sich für den Salonikfeldzug ausgesprochen hat. Entgegen den Bedenken Lord Lansdownes wird behauptet, daß politische wie militärische Erwägungen es gebieten, schnell und energisch auf dem Balkan selbst zu handeln. „Die Hauptsache ist, die serbische Armee zu retten und sich damit 300 000 Bajonette zu erhalten, die das deutsche Heer zu hemmen und seine Verbindung mit der Türkei zu hindern vermögen. Was man heute mit 150 000 Mann machen kann, ist nach der Vernichtung der serbischen Armee mit einer unendlich größeren Truppenzahl nur schwer zu erreichen. Das Interesse, das das eine oder andere Mitglied des Verbandes mehr dieser oder jener Gegend entgegenbringt, darf nicht in Frage kommen. Mehr als jemals müssen sie solidarisch für einander empfinden. Ihre individuelle Leistung darf keinen anderen Maßstab als das gemeinsame Interesse haben, und dieses heißt: Deutschland muß geschlagen werden. Wenn wir nicht alle zusammen jetzt auf dem Balkan diese wichtigste Aufgabe erfüllen, so wird einst ein Tag kommen, wo ein jeder für sich auf eigene Rechnung sich dazu genötigt sehen wird, und zwar an dem Ort, den Deutschland mit den reorganisierten Kräften der Türkei zum Angriff wählen wird, in Ägypten, Mesopotamien, im Kaukasus, um die drohenden Gefahren zu nennen. In jenem Tage wird die deutsche Gefahr ganz anders fürchtbar sein als jetzt, wo jedes Verbandsmitglied das Glück hat, an die ganze und bedingungslose Hilfe aller anderen bauen zu dürfen.“

Im Vierverbände bröckelt's aber fortgesetzt. Es heißt, daß eine Mission von London nach Paris gesandt werden soll, welche dort die „Einheit des Handelns“ wieder herzustellen versuche werde. In Frankreich ist man nämlich begreiflicherweise wieder einmal auf den Gedanken gekommen, daß man bloß (für England)

die Kastanien aus dem Feuer holen soll. Daß Frankreich diese Entscheidung gemacht hat, ist England natürlich unangenehm, und es wird auf jede Weise versuchen, die Stimmung der Franzosen zu beruhigen. Aber die Tatsachen reden doch eine zu laute Sprache, und daher der Schrei nach der „Einheit des Handels“ Selbst Italien will sich dazu bequemen, diese Einheit herzustellen, denn es hat jetzt erklärt, es wolle ein Expeditionskorps nach Albanien senden, aber — und nun kommt der Humor von der Sache: — erst nach der Einnahme von Görz! Das wird aber einmal ein Trost sein für Serbien und die von Saloniki aus vordringenden englischen und französischen Truppen — Nach der Einnahme von Görz! — Eben ist die italienische Offensive im Görzischen unter furchtbaren Verlusten für die Italiener zusammengebrochen. Es ist auch gar keine Aussicht vorhanden, daß die Sache das nächste Mal besser gehen wird, denn die österreichisch-ungarische Seeeresleitung wird die jetzt eingetretene Kampfpause natürlich dazu benutzen, ihre Stellungen aufs neue aufzubauen und abermals verstärken. Und da knüpft Italien schlaunweise an seine Teilnahme im Orientkriege die Italien selbst zur Untätigkeit auf diesem Kriegsschauplatz verurteilende Bezeichnung: nach der Einnahme von Görz! Das heißt auf Deutsch: England und Frankreich haben von Italien nichts zu hoffen. Natürlich auch Rußland nicht, dessen Durchzug durch Rumänien von dessen Regierung nun einmal nicht gestattet wird.

Zwischen Asquith und König Georg soll es einen bösen Krach gegeben haben, weil sich der Letztere ausgeschaltet fühlt und weil er mit dem Vorgehen seiner Minister nicht einverstanden ist. Die Meldung hierüber, die wir weiter unten wiedergeben, braucht nicht unbedingt wahr zu sein, aber bezeichnend ist sie jedenfalls.

Wenn sich aber König Georg mit seinem Ministerium im Widerspruch befindet, so ist König Konstantin mit dem griechischen Ministerium völlig einig. Es ist schon wieder neu gebildet, das heißt: es behält seine alte Zusammensetzung, und nur an die Stelle von Zaimis tritt Skuludis. Die ganze Geschichte scheint überhaupt geeignet zu sein, die Bedenken, welche sich in Deutschland angesichts des Rücktritts Zaimis' vielleicht hier und da geltend gemacht haben, eher zu zerstreuen als zu stärken. Von einem genauen Kenner griechischer Verhältnisse, dessen Name auf ausdrücklichen Wunsch verschwiegen wird, erfahren wir Folgendes:

Die öffentliche Meinung in Deutschland hat keinerlei Ursache, sich über die Krisis in Griechenland zu beunruhigen. Eher im Gegenteil, alle eingereichten Kreise wußten seit langem, daß ein derartiger Zusammenstoß zwischen Venizelos und der Regierung kommen mußte. Man hört hier zu Lande vielfach Ausdrücke des Verwunders, daß der Ministerpräsident Zaimis in einer verhältnismäßig so belanglosen Angelegenheit durchaus auf der Abstimmung über die Vertrauensfrage bestand, die er gewiß als geschickter Parlamentarier durch einiges Labieren leicht hätte verhindern können. Selbstverständlich haben Ministerpräsident Zaimis und die Mitglieder seines Kabinetts ganz genau gewußt, was sie taten, als sie die Vertrauensfrage stellten. Man muß bedenken, daß gerade das jetzige Kabinett aus den erfahrensten Politikern besteht, die Griechenland überhaupt besitzt. Ministerpräsident Zaimis wünschte jedoch die Krisis, denn durch die unverständliche Wählerarbeit des Ränkeknies Venizelos war dem Kabinett die Regierung mit der augenblicklichen Kammer zur Unmöglichkeit geworden. In den ersten Wochen seiner Regierung hatte Zaimis sich durch Kompromisse zu helfen gewußt, auch kam es ihm zu statten, daß das Vertrauen in Venizelos sehr erschüttert war. Inzwischen haben jedoch einerseits die Agenten von Venizelos und seine Hintermänner fleißig gearbeitet, andererseits haben sich die Ereignisse durch die Verschlechterung Serbiens und die vernichtende Niederlage der Franzosen so zugespitzt, daß der Augenblick vorauszu sehen ist, wo der Vierverband eine Politik der Verzweiflung in Athen betreiben müssen. In diesem Augenblick muß Griechenland stark und einig sein, mit der augenblicklichen Kammer wäre dies unmöglich gewesen, das hat Ministerpräsident Zaimis in den letzten Tagen vor der Krisis reichlich Gelegenheit gehabt zu erfahren. Die jetzige Kammer hätte für den Ministerpräsidenten im Augenblick der Gefahr geradezu den Nihilismus bedeutet. Es müssen also Neuwahlen ausgeschrieben werden, in denen dem griechischen Volke Gelegenheit gegeben wird, zu zeigen, daß es der Kriegsmacherei der Herren Venizelos und Genossen endgültig überdrüssig ist.

Daß Zaimis die Neubildung des Kabinetts abgelehnt hat, ist sehr begreiflich. Einer aus dem alten Kabinett mußte gehen, und

da ging er eben selbst, womit er keineswegs auf künftige Wirksamkeit verzichtet hat, im Gegenteil. — Der Athener Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ drahtet, die griechische Ministerkrise hätte nur dazu beigetragen, die letzten Illusionen derjenigen, die noch darauf hofften, daß das griechische Volk seine Neutralität aufgeben wolle, zu zerstören. Venizelos habe seit langem nur noch eine parlamentarische Mehrheit gehabt. Wenn die Kammer aufgelöst sei, werde Venizelos keinerlei Einfluß mehr haben. Es scheint nunmehr sicher, daß Neuwahlen für Ende Dezember angeordnet werden würden. „Patrie“, das Organ Venizelos', habe eine kurze Erklärung veröffentlicht, wonach die venizelistische Partei mit Rücksicht auf den ungestörten Fortgang der Mobilisation Griechenlands gegen die bulgarische Gefahr beschloß, am Wahllampfe überhaupt nicht teilzunehmen. Die Gegner Venizelos' betrachteten diese Erklärung als eine Ausflucht der venizelistischen Partei, um ihre sichere Niederlage bei den Wahlen zu verschleiern. — Danach dürfte Herr Venizelos in ziemlich kurzer Zeit endgültig ausgeblüht haben.

Die englischen Uboote in der Ostsee kosten uns wie der einen Kreuzer, nämlich den kleinen geschützten Kreuzer „Undine“. Die „Undine“ ist im Jahre 1902 vom Stapel gelaufen, besaß 2700 Tonnen Wasserverdrängung und hatte eine Besatzung von 281 Mann. Daß deren größter Teil gerettet ist, ist erfreulich. Um so betrübender ist der Verlust der übrigen, wie der der „Undine“ selbst.

Mit der Einnahme von Nisch durch die bulgarischen Truppen ist die Mittelstellung der Serben im Morabatal hoffnungslos zusammengebrochen. Oder vielmehr dieser Zusammenbruch ist damit aller Welt klar vor Augen getreten. Schon seit Tagen verengerte sich ja der Kreis um die serbischen Stellungen immer stärker. Die Serben haben denn auch Nisch nicht bis zum Äußersten verteidigt, sondern sind nach Westen ausgewichen. Nisch, das mit seinen sieben, wenn auch etwas zerkleinerten Forts auch als Festung eine beträchtliche Widerstandskraft besaß, hat noch nicht einmal diesen Rückzug wesentlich zu decken vermocht. Denn er steht nach wie vor an allen Fronten unter dem täglich verstärkten Druck der verbündeten Truppen. Die Armees Galtowis und die bulgarischen Truppen, die sich über Zajecar an deren linken Flügel herangeschoben haben, haben an dem Morabatal die Linie Obrez-Sikirion erreicht, und nähern sich an der westlichen Morava Krusevac. Da weiter oberhalb bei Kraljevo und Slatina die westliche Morava überschritten wurde, ist auch hier die serbische Verteidigung vollkommen zusammengebrochen. Damit aber hat die Seitenbedeckung der nach Westen abfließenden serbischen Truppen erneut eine bedeutende Schwächung erfahren. Die verbündeten Truppen schieben sich täglich näher an die serbische Rückzugslinie heran, die über Novibazar und Sjenion nach Montenegro führt. Vor allem haben die durch das Morabatal herankommenden 1. und 2. Truppen schon bedeutend Raum gegen Novibazar gewonnen. Sie stehen 12 Kilometer nordwestlich von Zvanjic, das von Novibazar nur etwa 45 Kilometer entfernt liegt, beträchtlich näher als die serbischen Stellungen an der Morava und am Krusevac, und dabei steht den 1. und 2. Truppen in dem Stuhle eine bessere Anmarschlinie zur Verfügung, als es die serbische Rückzugslinie ist, die quer über beträchtliche Höhen gehen muß, ganz abgesehen davon, daß das schon jetzt arg zerschlagene Serbenheer — in drei Tagen wurden rund 10 700 Gefangene gemeldet — diesen Rückzug unter dem steten Druck der Verfolgung vollführen muß. Eine Verfolgung, die auch jetzt von Süden her mit frischer Kraft einsetzen dürfte. Denn der Fall von Nisch erlaubt den Bulgaren nun von dort aus den Serben, die sich noch auf der Linie Leskovac (an der Morava) — östlich Branje halten, in die Flanke zu drücken. Die Serben werden auch hier nach Westen auszuweichen suchen, aber nicht allein, daß die bulgarischen Kolonnen von Nisch und Branje von Osten und Nordosten her sie bedrängen, auch im Süden haben sich ja auch bulgarische Truppen bis Ratschanik, 50 Kilometer südlich Pristina, vorgebeugt. Auch die serbischen Truppen in der Mitte des Landes stehen so mit unter dem konzentrischen Druck von drei Seiten her, und stehen den wichtigsten Stützpunkten ihres Rückzuges, vor allem Pristina, zum Teil wenigstens ferner als die Bulgaren. Die Franzosen aber mühen sich derweilen vergebens ab, in die bulgarischen zu drängen, aber nicht allein, daß die bulgarischen

Nach Wiederherstellung der von den Serben zerstörten Bahnstrecken wird auch der Schienenweg von Berlin nach Sofia und Konstantinopel frei sein, nachdem die Schifffahrt auf der Donau zwischen der durch Serbien gesperrt gewesenen Strecke schon seit kurzer Zeit wieder aufgenommen werden konnte. Dem Austausch von Waffen und Munition, von Getreide und Lebensbedürfnissen aller Art zwischen West und Ost steht dann kein Hindernis mehr im Wege. Die Mittelmächte sind aus dem Wirtschaftsgefängnis, in das sie der Viererband eingesperrt hatte, ausgebrochen und keine Möglichkeit in der weiteren Abwicklung der kriegerischen Ereignisse ist mehr denkbar, daß sich das so geschaffene offene Tor, durch das der Weltverkehr frei und ungehindert nach Mitteleuropa hinein- und hinausfluten kann, wieder schließen könnte. Viele Anzeichen deuteten schon lange vor dem Weltkrieg darauf hin, daß der nahe Orient und die Handelswege über den nahen Orient über kurz oder lang aus ihrem weltwirtschaftlichen Schlaf erwachen und wieder einen, ihrem natürlichen Wert entsprechenden Anteil am Weltverkehr heischen würden. Der Krieg hat diese Entwicklung beschleunigt. Von den Seewegen nach Amerika und den britischen Besitzungen großenteils abgesperrt, wurde das wirtschaftliche Denken der mitteleuropäischen Völker gewissermaßen gezwungen, sich rückwärts zu orientieren, sich auf die Jahrhunderte lang vernachlässigten Kraftquellen zu besinnen, die für sie während des Mittelalters im Orient so reichlich flossen und z. B. eine von Westen nach Osten, statt wie später von Osten nach Westen gerichtete Wanderbewegung verursachten. Große wirtschaftliche Vorteile können die Mittelmächte schon während des Krieges aus der wieder frei gewordenen Verbindung mit dem nahen Orient erzielen. Bulgarien kann z. B. an Deutschland in kurzer Zeit eine die frühere Jahreseinfuhr um das Zehnfache übersteigende Masse Mais, ferner große Mengen Eier, Gemüse, Käse und Fett abgeben. Als Gegenleistung können wir die Bulgaren wie auch die Türken mit Kriegsmaterial ausstatten. Aber alles das verschwindet an Bedeutung gegenüber den Zukunftswerten, für die der Krieg die Voraussetzungen schafft, die kriegerische Schicksalsgemeinschaft zwischen Deutschen, Oesterreichern, Ungarn, Bulgaren, Osmanen wird sich nach dem Kriege umkehren in ein fruchtbares Feld für gemeinsame wirtschaftliche Arbeit, die auf den gesamten Weltverkehr unwägend wirken muß.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz unternahmen die Russen in den letzten Tagen Offensivstöße nur noch im hohen Norden südlich Riga und westlich Dünaburg, die hartnäckige Wiederholung dieser Angriffe beweist nur, wie schwer dort unser Druck auf der russischen Front lastet. Erfolge hatten sie wiederum nicht, ebenso scheiterte ein russischer Angriff nordwestlich Czartoryst. Die schweren Kämpfe an der Strypa (um Siemikowoc) haben mit einer Eisen Abfuhr der Russen geendet. Ihr Versuch, auf dem westlichen Strypauser festen Fuß zu fassen, mißlang vollkommen.

An der italienischen Front können nunmehr die feindlichen Einbruchversuche am Görzer Bridentopf als völlig zusammengebrochen gelten. Der untrügliche Beweis: Cadorna meldet Regenwetter!

In Holland soll allmählich abgerüstet werden. Wenn diese Meldung zutrifft, so kann man nur sagen: wenn jetzt ein neutraler Staat abrüstet, so muß das als ein Anzeichen dafür betrachtet werden, daß sich in der Entwicklung des Weltkrieges eine neue Phase ankündigt.

Der Balkan.

Die Eroberung von Nisch.

tu. Sofia, 7. November. Die Eroberung Nischs rief hier unbeschreibliche Freude hervor. Die Nachricht wurde noch gestern der Befestigung des Kalifats bekannt gegeben. Jeder wußte, daß das Schicksal Nischs besiegelt sei. Die Serben hielten noch Stand, mußten aber dem besonders konzentrierten Feuer schwerer Geschütze der bulgarischen Artillerie weichen. Nachdem die Serben von dem Bergdünen Kurilowo vertrieben waren und die Festungen Winit, Gradak, Bregina und Cornimatejewas geräumt hatten, zogen sie sich in den besetzten Ort zurück. Matejewas fiel auf den ersten Ansturm. Als die Festungen nacheinander in bulgarischen Besitz gekommen waren, war am Freitag Abend der Weg in die Stadt frei. Nachdem sich die serbische Artillerie aus Ne-

doschewat (westlich von Nisch) zurückgezogen hatte, rückte eine bulgarische Brigade in die Stadt ein und hißte auf den öffentlichen Gebäuden die bulgarische Fahne. Der größte Teil der serbischen Armee zog sich in der Richtung auf Bristina zurück und wird von den Bulgaren verfolgt. Nisch, einst eine bulgarische Stadt, begrüßte die einmarschierende bulgarische Armee freudig. Der Stadtteil der wohlhabenden Einwohner war geräumt.

tu. Sofia, 8. November. Mit der Eroberung von Nisch gestaltet sich die Lage des serbischen Heeres westlich der Morawa äußerst kritisch. Ein großer Kampf ist bei Krusevac zu erwarten. Die Verbündeten stehen bereits 10 Kilometer nördlich von Krusevac. Die Serben können die Stadt nicht halten. Die Versuche der französischen Truppen, vom besetzten Kriwofac-Pass aus in nördlicher Richtung vorzudringen und die Verbindung mit den Serben herzustellen, sind gänzlich aussichtslos. Zwischen den Serben und den Franzosen schiebt sich ein Keil von zwei Fronten bulgarischer und mazedonischer Truppen, dessen Spitze sich bei Bristina befindet.

wb. Sofia, 7. November. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Im Verlaufe der aus Anlaß der Eroberung von Nisch veranstalteten öffentlichen Kundgebung bereite die Menge dem König und dem Ministerpräsidenten Suldigungen. Der König dankte für die Kundgebung und sagte, die Suldigungen, die ihm bereitet würden, gelten sicherlich den ununterbrochenen Erfolgen des tapferen bulgarischen Heeres. Radoboslaw hielt an die vor dem Ministerratspalast versammelte Volksmenge eine Ansprache, in der er erklärte, die bulgarische Nation habe endlich ihre geschichtlichen Wünsche verwirklicht und jene Städte in ihren Schoß zurückkehren lassen, die ihr vor vierzig Jahren entrissen wurden. Die Staatsmänner würden das, was das Heer mit seinem Blute erobert habe, zu wahren wissen.

Monastir.

wb. Mailand, 6. November. Der Sonderbericht-erstatte des Secolo, Magrini, drahtet seinem Blatte aus Saloniki, daß eine Division bulgarischer Truppen Monastir bedränge. Die serbischen Verteidigungstruppen seien nur zwei, allerdings ausgezeichnete Regimenter, stark. Die Serben hätten sich schon mit vier Batterien auf die sehr starke Stellung am Babunaberge, 40 Km. nördlich von Monastir, zurückgezogen, wo bereits auch englische Kavallerie aufgestellt sei.

In einem anderen Bericht meldet Magrini von der Sondermission des serbischen Obersten Leschianin an den Generalissimus Sarrail in Saloniki. Leschianin habe diesem die dringende Notlage Serbiens auseinandergesetzt. Serrail habe erwidert, er könne im Augenblick nichts unternehmen, da er vorher die Zusammenziehung seiner Truppen vollenden wolle. Auf wiederholte dringende Bitte Leschianins habe Serrail schließlich wörtlich geantwortet: Ich muß nach meinen Weisungen handeln.

Unter den zahlreicheren serbischen Flüchtlingen in Saloniki sei das Gefühl der Bitterkeit gegen die Entente im Wachsen.

tu. Sofia, 6. November. Nach Athener Meldungen haben die serbischen Behörden bei ihrer Flucht aus Monastir bulgarische Notabeln mitgeschleppt. Einige von ihnen wurden gepeinigt, mehrere sogar getötet.

Die tapferen Bulgaren.

tu. Rotterdam, 7. November. Der Korrespondent der „N. N. Cour.“ in Sofia schreibt unter der Ueberschrift „Der dritte Balkankrieg“ u. a. Folgendes: Wie in den letzten zwei Balkankriegen und im Gegensatz zu der neueren Taktik werden von den Bulgaren die Stellungen, auch die, welche hoch auf den Bergflanken liegen nicht erst durch die Artillerie reif für die Erstürmung gemacht und zusammengefaßt, sondern sogleich erstürmt und mit dem Bajonett genommen. Sogar die Kavallerie nimmt daran teil. Daß die Verluste dadurch sehr schwer werden, ist begreiflich. Auf solche Weise wird jedoch viel Zeit gewonnen, vor allem in einem für den Transport und das Aufstellen von schwerem Geschütz ungünstigen Terrain wie das mazedonische Bergland ist. Da den Bulgaren vor allem viel in einem schnellen und entscheidenden Handeln liegt, um Ueberraschungen von außen abzuwehren, so sind, wenn man die bereits erzielten Resultate in Betracht zieht, die dafür gebrachten Opfer nicht teuer erkauft.

Sofia-Bist.

tu. Sofia, 7. November. Die Eisenbahnverbindung Sofia-Bist ist wiederhergestellt. Der Verkehr wurde heute aufgenommen.



Saloniki.

wh. Kopenhagen, 7. November. „National Tidende“ meldet aus Petersburg: Nach hier eingetroffenen Berichten haben die englisch-französischen Truppen auf dem Balkan nunmehr die Stärke von 150 000 Mann erreicht. Da diese Zahl zur Einleitung einer kräftigen Offensive nicht genügt, sollen weitere Verstärkungen aus Frankreich, England und Russland abgewartet werden.

tu. London, 7. November. (Trkf. Rtg.) Die englische Gesandtschaft in Athen erhielt ein Telegramm, wonach gegenwärtig zwei englische Divisionen, 40 000 Mann, den Bulgaren entgegenmarschieren.

tu. Saloniki, 7. November. Zwischen den englischen und französischen Soldaten ist es neuerlich zu blutigen Handeln gekommen. Die Engländer nahmen eine Quelle in Besitz, weil sie nicht dulden wollten, daß auch die Franzosen daraus schöpfen. Zuerst kam es nur zu einem lauten Wortwechsel zwischen den Mannschaften, als aber die Franzosen drohten, die Engländer ins Meer zu stoßen, machten die Engländer vom Bajonett Gebrauch. In dem sich entwickelnden Kampf, an dem auch Offiziere teilnahmen, wurden 60 Soldaten verwundet und einige getötet. Die Ordnung konnte nur mit großen Schwierigkeiten wieder hergestellt werden. In dem Garten eines Klosters wurde ein großes Spital eingerichtet, das mit Typhus- und Infektionskranken voll besetzt ist.

Wo hin mit dem serbischen Staatsvermögen?

tu. Athen, 6. November. Der Bürgermeister der griechischen Stadt Loxina hat seine Regierung dahin verständigt, daß das serbische Staatsvermögen dorthin gebracht werden möge.

Verschiedenes.

wh. Bukarest, 6. November. Morgen reist eine rumänische, aus Beamten der Eisenbahnverwaltung zusammengesetzte Kommission nach St. Petersburg ab, um die Möglichkeit der Beförderung von Waren von England über Skandinavien und Russland nach Rumänien zu studieren. Die Veranlassung dieser Reise liegt darin, daß die Linie über Bulgarien und ferner

die Linie Saloniki-Risch für Transporte nach Rumänien nicht mehr in Frage kommen.

wh. Berlin, 8. November. (D. Tagesz.) Nach der Meldung eines bulgarischen Blattes ist der österreichische Dampfer „Caba“ in Turn-Severin eingetroffen, um die serbischen Flüchtlinge des von dem österreichischen Militär besetzten Kladowa in ihre Heimat zurückzuführen.

tu. Sofia, 6. November. Der Ministerrat beschloß, in den von den Bulgaren besetzten Teilen Ostserbiens die bulgarische Sprache als Amtssprache einzuführen. Die Schulen wurden überall wieder eröffnet.

Die Lage im Osten.

Die Niederlage der Russen an der Strypa.

wh. Berlin, 8. November. Das B. Z. meldet über den allgemeinen Rückzug der Russen an der Strypa: Nach mehreren schweren Niederlagen bei Siemlowce und Vicinawa, die sie außer vielen tausend Toten 6000 Gefangene kosteten, zogen sich die Russen nicht nur an dieser Stelle, sondern auch am Bantolica-Flügel zurück. Nach den mißglückten Angriffen auf die Eisenbahn Kiew-Kowel mußten sie sich auch auf ihre Brückenkopfstellungen bei Czartorisch und Radakewskia zurückziehen.

Vernichtung des russischen Viehbestandes.

ap. Petersburg, 7. November. Die „Nowoje Wremja“ vom 25. 10. schreibt: Während die Preise für eine ganze Reihe Bedarfsgegenstände in den Städten des russischen Räumungsgebietes — Brot, Mehl, Petroleum — eine schwindelnde Höhe erreichen, fallen die Viehpreise mitunter erheblich unter das Niveau der Friedenszeit. Das kommt daher, daß die flüchtenden Bauern beim Verlassen ihrer brennenden Heimstätten ihr Vieh mit sich nehmen oder vielmehr den Teil, der nicht von der Seeresverwaltung requiriert worden ist. Unterwegs findet das Vieh absolut kein Futter, und die Bauern sind gezwungen, dasselbe Marktskäufern zu unerbötlich niedrigen Preisen zu verlaufen. Dabei kommt der große Viehtrieb auf den Märkten der nächstgelegenen Städte und damit das Fallen der Fleischpreise. Ein Teil des Viehs wird herdenweise nach Osten getrieben, meistens geht es aber vor Hunger zugrunde, und mit diesen Kadavern ist der Lebensweg der Flüchtlinge besetzt. Im Pripiet schwimmen Hunderte und Tausende von Tierleichen. Ebenso viele sind an die Ufer angeschwemmt. Die Verwaltung der Wasserstraßen muß eilige Maßregeln zur Reinigung der Ufer von diesen künstlichen Seuchenherden ergreifen. Man sagt, daß kleine Flüsse stellenweise mit Kadavern von Kühen, Schweinen und Hammeln nahezu angefüllt sind. Diese Tierleichen, die durchaus nicht sämtlich verbrannt oder vergraben werden, erfüllen die Luft auf Dutzende von Kilometern im Umkreise mit ihren Verwesungs-Dämpfen und können einen dankbaren Boden für alle möglichen Epidemien ergeben.

Russische Urteile.

wh. London, 1. November. Times meldet aus Petersburg: Der Herausgeber der Börsenzeitung wurde zu einer Geldstrafe von 2000 Rubel verurteilt, weil er die Gerüchte über Veränderungen im Ministerium veröffentlicht hat. Der Herausgeber der Nowoje Wremja wurde zu 3000 Rubel verurteilt, weil er in zwei Artikeln in der letzten Woche die innere Politik besprochen hat.

Der Krieg gegen England.

Ritscheners Sendung.

tu. Haag, 8. November. Die Echo de Belgique meldet, werde Lord Ritschener den Oberbefehl über die Balkantruppen übernehmen, die den weiteren Vormarsch der deutschen und österreichischen Heere hindern sollen.

wh. London, 6. November. Die amtliche Meldung über die Abwesenheit Lord Ritscheners aus dem Amt lautet: In Ritscheners zeitweiliger Abwesenheit im öffentlichen Dienste führt Asquith die Arbeiten im Kriegsamt fort. Die Behauptung, daß Ritschener zurückgetreten sei, ist unrichtig.

Die Times schreibt dazu: Die amtliche Verlautbarung über Ritschener, die als wörtlich richtig anzunehmen ist, war die Folgerung einer Reihe von Gerüchten, die gestern in London umflogen und nachmittags in überraschenden Ankündigungen von Ritscheners Rücktritt Ausdruck fanden. Der Ursprung der Gerüchte ist deutlich genug. Ritschener hatte Donnerstag eine langandauernde Sitzung mit dem König trotz dessen Krankheit. Gestern früh arbeitete Asquith kurze Zeit im Kriegsamt. Asquith hatte auf bevorstehende Veränderungen in der Regierungsmaschinerie hingewiesen, und die am Nachmittag in Downingstreet abgehaltene erste Sitzung des neuen Kriegsrats fand ohne Ritschener statt. Das Publikum ist daraus den Schluß, daß Ritschener an der Kriegsführung nicht mehr teilnehme. Dieser Schluß war unrichtig. Ritschener trat nicht zurück. Sein Besuch im Buckingham-Palast betraf anscheinend nicht die Beendigung seines jetzigen Amtes, sondern die Übernahme einer neuen Aufgabe, die seine zeitweilige Ab-

wesenheit erfordert. Inzwischen füllt Asquith seinen Platz im Kriessamte aus. Derselbe Grund, der Kitchener von seinem Posten abrief, verbindet seine Anwesenheit im Kriegsamt. Auf Grund guter Quellen darf man als sicher annehmen, daß der Charakter der neuen Aufgabe Kitcheners sich durchaus von den Versuchen in verschiedenen Teilen Englands und Frankreichs unterscheidet, die frühere gelegentliche Abwesenheiten veranlassen, sonst wäre kein Ersatzmann im Kriegsamt notwendig. Dazu kommt, daß die Werbetätigkeit, die Kitchener im ersten Kriegsjahre besonders in Anspruch nahm, von Derby übernommen wurde, so daß Kitcheners Anwesenheit im Kriegsamt sie nicht wesentlich fördern kann. Er kann daher seine Aufmerksamkeit anderen Dingen zuwenden. Das Wichtigste ist jetzt die neue Entwicklung des Krieges im nahen Osten, den Kitchener lange genau kennt. Es wäre daher nicht unnatürlich, wenn er sich gegenwärtig in Beratung mit den Verbündeten gänzlich der Lösung dieses verwickelten Problems widmete. Das alte, immer noch vorwiegende Gerücht, daß Kitchener das Kommando der Armee in Frankreich übernimmt, kann als gänzlich unbegründet abgelehnt werden. Times schreibt: Wenn die Absicht besteht, die Kriegsführung in möglichst wenigen Händen zu vereinigen, so kann nur der Premierminister Kitchener vertreten. Baldanes Rückkehr ins Kriegsamt ist ausgeschlossen. Der ersten Sitzung des Kriessamtes wohnten Asquith, Balfour, Lloyd George, Grey sowie verschiedene militärische und seemannische Fachleute bei.

Daily Telegraph sagt: Die öffentliche Meinung wird sich erheblich erleichtert fühlen, daß die sensationellen Ankündigungen, die gestern London aufschreckten, unabweislich dementiert wurden; aber die Regierung sollte sofort Schritte tun, um die Nation vor einer Wiederholung der eifrigen Vorkänge zu schützen, denn sie verursachen größere Verwirrung und Unruhe, als alle Zeppelemanarrisse. Man kann sich die Ungeduld und Bestürzung in Paris, Petersburg und Rom und den unheilvollen Einfluß auf die öffentliche Meinung in Bukarest und Athen vorstellen. Was wird man in New York und den Hauptstädten der Dominionen gesagt haben? Die leichtfertige Veröffentlichung der Nachricht leistete dem Feind einen Dienst, der mit Geld nicht zu bezahlen war. England scheint jetzt eine Phase durchzumachen, die einer großen Nation schlecht ansteht, und seiner Sache unabsehbaren Schaden tut.

Morning Post: erklärt: Tatsache ist, daß Kitchener mit einer wichtigen Mission im nahen Osten betraut wurde und London bereits verlassen hat. Die neue Entwicklung kann kaum das Vertrauen zum Ministerium stärken. Das Blatt kritisiert die Uebernahme des Kriegsamtes durch Asquith, der durch sein Amt als Premierminister vollauf in Anspruch genommen sei und dessen Unentloshbarkeit die Initiative anderer lähmen werde.

Die Verwirrungen an den leitenden Stellen.

wh. London, 7. November. Times klagt über die an den amtlichen Stellen herrschende Verwirrung. Die vorzeitige Verfügung, wonach bis zum 15. Dezember in Amerika weichen ladende Schiffe von staatlichen Requisitionen befreit sein sollten, sei bereits widerrufen worden.

tu. Köln, 8. November. Wie der Washingtoner Berichterstatter der Kölnischen Zeitung berichtet, hat die New Yorker „Sun“ von einem Reisenden, der am 7. Oktober aus Liverpool zurückgekommen ist, eine Mitteilung über eine überaus stürmische Unterredung zwischen König Georg und Asquith von unbedingt glaubwürdiger Londoner Quelle gehört. Der König habe Asquith gegenüber die Absicht seiner Abdankung kundgegeben, wenn der Krieg ohne entscheidenden Frieden beendet werden sollte. Der König beklagte sich bitter darüber, daß seine Stellung als verfassungstreuer Monarch ihn so zu handeln zwingt, als wenn er mit der Tätigkeit seiner Minister einverstanden wäre, während er sie tatsächlich als schädlich für die Sicherheit des Landes betrachtet müsse. Der König wolle ein persönliches Schreiben in diesem Sinne an die britische Nation richten. Asquith erklärte, kein Kabinettsmitglied glaube, daß der Krieg anders enden könne, als mit dem völligen Siege der Alliierten. Die einzige Meinungsverschiedenheit unter ihnen bestehe darüber, wie dieses Ziel am raschesten und besten erreicht werden könne. Mit dieser Erklärung gab sich der König nicht zufrieden und erklärte: Ich werde nicht gestatten, daß man von mir schreibt, ich wäre ein Strodmann geblieben in der kritischsten Stunde dieses Landes.

Die Flucht vor der Wehrpflicht

wh. Haag, 7. November. Seit mehreren Tagen ist hier ein beträchtlicher Zuwachs des englischen Elements zu bemerken. Es sind durchweg junge Leute militärischen Alters.

wh. London, 7. November. Daily Mail meldet, die Auswanderung nach Amerika dauere wegen der befürch-

ten Einführung der Wehrpflicht fort. Die Auswanderer seien namentlich Irländer. In Liverpool habe gestern großer Andrang zu den Büros der Cunard Line geherrscht, wo die Zwischenbedarfsfahrkarten verkauft werden. Als der Andrang seinen Höhepunkt erreicht habe, seien Verbeoffiziere erschienen und hätten Ansprachen gehalten, aber keiner habe sich zum Eintritt ins Meer gemeldet, obwohl die Werber die Rückzahlung des Ueberfahrtspreises versprochen und die sich Meldenden zum Tee eingeladen hätten. (!!)

Amerikanisches.

Amerika und England.

wh. London, 7. November. Daily News meldet aus Washington: Die Regierung beabsichtigt die Beschagnahme des Dampfers „Hocking“ durch einen britischen Kreuzer als eine grundsätzliche Frage zu behandeln. Die Regierung verhandelte eingehend mit dem Haupteigentümer des Schiffes, Wagner. Staatssekretär Lansing beabsichtigt, gegen England den Standpunkt zu vertreten, daß die „Hocking“ rechtmäßig ein amerikanisches Schiff ist und wegen der früheren Nationalität nicht beschlagnahmt werden dürfte. Zugleich wird England aufgefordert werden, Beschlagnahmen ähnlicher Schiffe einzustellen, bis der Fall der „Hocking“ erledigt ist.

Amerikas Geschäft.

wh. Kopenhagen, 6. November. Berlingske Tidende meldet aus Petersburg: Die Vereinigung zur Förderung der russisch-amerikanischen Beziehungen hielt Donnerstag ihre erste Sitzung ab. Dabei hielt Mikulow einen Vortrag, in dem er sagte, Amerika habe bisher für 1½ Milliarden Rubel Kriegslieferungen für Rußland ausgeführt und Bestellungen für weitere 4½ Milliarden noch auszuführen. Die Unterstützung, die Amerika der Entente geleistet habe, beweise, daß Rußland in der Ausnutzung der Hilfsquellen noch viel von Amerika zu lernen habe.

Mexiko.

tu. Amsterdam, 7. November. (Frkt. Btg.) Ein Telegramm aus dem Hauptquartier des Generals Carranza teilt mit, daß Major Cardenas, einer der hochgestellten Offiziere des Generals Huerta, der jetzt in Guatemala gefangen ist, öffentlich bekannt habe, daß er persönlich den früheren Präsidenten von Mexiko Madero ermordet habe. Er wird der Justiz ausgeliefert werden, die unter General Carranza steht, sobald diese wieder normal funktionieren wird.

Der Krieg des Islam.

Der türkische Generalkassibericht.

wh. Konstantinopel, 7. November. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront dauerte der übliche gegenseitige Feuerkampf an. Zwei feindliche Kreuzer und ein Monitor bei Ari Burnu sowie ein Kreuzer bei Sedd ul Bahr beschossen mit Unterbrechung unsere Stellungen. Unsere Artillerie zerstörte ein feindliches Munitionsdepot bei Kutschuk Kemilli und ein Maschinengewehr in der Artilleriestellung des Feindes bei Ari Burnu.

An der Kaukasusfront im Abschnitt von Karman und in der Umgebung von Milo wurden starke feindliche Patrouillen durch unsere Gegenpatrouillen vertrieben.

Sonst ist nichts zu melden.

Verschöpfung gegen den ägyptischen Sultan.

tu. Konstantinopel, 7. November. Wie der „Istam“ meldet, entdeckten die englischen Behörden Ägyptens eine Verschöpfung von Hospitionen gegen den ägyptischen Sultan. 40 Hofbeamte wurden verhaftet, von denen 24, die meist in unmittelbarer Nähe des Sultans Dienst taten, hingerichtet worden sind.

Zur Versenkung der „Indien“.

wh. Paris, 8. November. Der Matin meldet aus Toulon: Der Kapitän des französischen Hilfskreuzers „Indien“, der wegen Verlust seines Schiffes angeklagt war, wurde vom Marinekriegsgericht freigesprochen. Die „Indien“ war am 8. September bei Rhodus von einem deutschen Uboot versenkt worden. Die Verhandlung ergab, daß der Kapitän, der das Uboot erst wenige Minuten vor der Versenkung gesehen hatte, alle ihm möglichen Vorkehrungen zur Rettung des Schiffes und der Besatzung getan hat. Von der Besatzung sind 13 Mann ertrunken.

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Herischdorfer
Getreide - Kümmel
aus best. holländ. Kümmel destilliert

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Vierverbandslügen.

wb. London, 7. November. „Daily Chronicle“ fordert in einem Leitartikel, daß die Zensur die deutschen amtlichen Seeresberichte künftig nicht entstellen solle.

wb. Berlin, 7. November. Nach der „Morning Post“ vom 24. September beschuldigt der bei der Einnahme von Libau gefangene englische Pastor Thomas Dent die deutschen Truppen 180 Wagonladungen kostbarer Möbel aus den Häusern von Libau entfernt und nach Deutschland geschafft zu haben.

Nach den angestellten Ermittlungen ist dies eine haltlose Verleumdung. Kein Möbelstück ist aus den Häusern von Libau entfernt und fortgeschafft worden.

wb. Wien, 5. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der offizielle Seeresbericht der italienischen Seeresleitung vom 2. November behauptet, daß auf der Bodgorahöhe westlich Görz eine vierte sehr starke Grabenlinie durchbrochen worden sei. Demgegenüber wird festgestellt, daß es den Italienern, wie übrigens aus unseren Darstellungen bekannt, bei ihren Massenangriffen auf die Bodgorahöhe wohl einige Male gelang, in kleine Grabenstücke unserer ersten Stellung einzudringen, daß sie aber jedesmal raschestens wieder hinausgeworfen wurden. Ueber die erste Stellung hinaus ist noch kein Italiener gekommen, die Kriegsgefangenen ausgenommen.

wb. Wien, 6. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Zeitung La Suisse veröffentlicht folgendes aus Bukarest datiertes Telegramm: Lemberg wird wieder geräumt, Archive und Vansen verlegt. Man erwartet einen großen Angriff Nowowos. Diese Behauptungen sind willkürliche Erfindungen des Blattes oder seines Korrespondenten; sie sind vom ersten bis zum letzten Wort unwahr und müssen jedem, der die Lage kennt, lächerlich erscheinen.

Die Angabe des italienischen Generalstabsberichts am 4. November, daß wir versucht hätten, uns des Dorfes Pontafel zu bemächtigen, welches Unternehmen aber gescheitert wäre, ist ein ebenso unläuterer wie ungehöriger Versuch, die Außenwelt irrezuführen und italienische Erfolge vorzutäuschen. Pontafel liegt ebenso vor unserer Stellung, wie vor der feindlichen. Es war nie vom Feinde besetzt und konnte daher auch nicht von uns angegriffen werden. Dieser Marktleden wurde lediglich von feindlichen Patrouillen betreten. Die gelegentlich von Italienern abgeführten Trisolozen wurden jedesmal, wie bereits gemeldet, von uns entfernt und eingebracht. Eigene Patrouillen gehen öfter weit über Pontebba in italienisches Gebiet vor. Es sei nur nochmals ausdrücklich festgestellt, daß ein Angriff in diesem Raume überhaupt nicht stattgefunden hat.

wb. Sofia, 7. November. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Die Presse des Vierverbandes fährt fort, ihren Lesern die phantastischsten Nachrichten über die Lage in Bulgarien und über die Unternehmungen in Mazedonien aufzutischen, wobei sie Revolutionen und Meutereien unter den Truppen erfindet oder die Wiedereinnahme von Welos und Nisib durch Serben, Engländer und Franzosen verkündet, die sogar die Verbindungen auf der Linie nach Saloniki wiederhergestellt haben sollen. Alle diese Meldungen entbehren jeder Grundlage. Die Lage in Bulgarien weist keine Veränderung auf, abgesehen etwa von der Abwesenheit der einberufenen Reservisten. Was Mazedonien anlangt, so erleiden die Engländer und Franzosen dort einen Mißerfolg nach dem anderen. Nisib und Welos sind seit in unserer Hand.

Japan.

wb. London, 7. November. „Times“ erfährt, daß in Paris über eine französische Anleihe in Japan, vermutlich fünfprozentige Bonds, verhandelt wird. Die vermehrte Finanzkraft Japans erbelle daraus, daß Japan in London seine eigenen Emissionen zurückgekauft und die Bezahlung seiner ausländischen Schatzanweisungen eingeleitet habe.

Der Papst.

wb. Rom, 6. November. Die „Tribuna“ meldet, hat Kardinalstaatssekretär Gasparri einem Mitarbeiter von „Corriere d'Italia“ gesagt, der Papst erwarte eine Änderung seiner Lage nicht von ausländischen Waffen, sondern von dem Gerechtigkeitsgefühl der Italiener.

Eine alte dumme Lüge.

wb. Frankfurt a. M., 5. November. In einem Berliner Telegramm der Frankfurter Zeitung heißt es: Die den amtlichen Kreisen nachstehende „Westminster Gazette“ bringt unter dem 27. Oktober in gehöriger Ausmachung eine der englischen Zeitung „Truth“ abgelauschte Meldung, die an die Rede des italienischen Ministers Barzilai in Neapel vom 26. September anknüpft. Barzilai sagte darin u. a.: der deutsche Vorkämpfer Freiherr v. Wangenheim habe acht Tage vor Ueberreichung des österreichisch-ungarischen Ultima-

tums an Serbien dem italienischen Vorkämpfer in Konstantinopel Garroni vertraulich mitgeteilt, das Ultimatum werde so beschaffen sein, daß der Krieg unausbleiblich sei. Barzilai hat dann daraus gefolgert, daß es sich um einen Aggressivkrieg Österreich-Ungarns und Deutschlands gehandelt habe und daß Italien aufgrund des Dreibundvertrages, der sich ausdrücklich nur auf einen Defensivkrieg beziehe, weder zur Beteiligung am Krieg, noch zur Neutralität verpflichtet gewesen sei. Der „Westminster Gazette“ scheint ganz die von der deutschen Regierung bereits am 15. Oktober veröffentlichte Mitteilung entgangen zu sein, in der ausdrücklich festgestellt wurde, daß Freiherr v. Wangenheim zwar um die angegebene Zeit mit Garroni die aus der Aufhebung der österreichisch-serbischen Beziehungen entstandene Kriegsgefahr besprochen, die ihm nachgesagte Wendung aber nicht gebraucht hat und aus dem Grunde auch nicht gebrauchen konnte, weil ihm ebenso wenig wie der deutschen Regierung der Wortlaut des österreichisch-ungarischen Ultimatums vorher bekannt war. Bei dieser Gelegenheit ist auch die von Barzilai gezogene Schlussfolgerung über die Gültigkeit der Abmachungen des Dreibundvertrages als unzutreffend zurückgewiesen worden.

Hoffentlich nimmt die „Westminster Gazette“ die das satfam durchgehechelte und nicht mehr zugräftige Märchen von Deutschlands Schuld am Kriege mit dieser verspäteten Entdeckung wieder aufzuwärmen für geraten zu halten scheint, nun noch nachträglich von der bereits einen Monat alten Erwiderung der deutschen Regierung Kenntnis.

Das englisch-russische Marineabkommen.

wb. Berlin, 6. November. Die Norddeutsche Allgemeine schreibt:

Die Erklärungen, die Sir Edward Grey am 28. Oktober im englischen Unterhaus über das „englisch-russische Marineabkommen“ abgegeben hat, zwingen nochmals auf die Angelegenheit zurückzukommen.

Der Reichskanzler hatte in seiner Rede vom 2. Dezember v. J. folgenden geäußert:

„Noch zu Anfang Juli d. J. habe ich der englischen Regierung andeuten lassen, daß mir ihre geheimen Verhandlungen mit Rußland über eine Marinekonvention bekannt seien. Ich habe auch auf die ernstlichen Gefahren aufmerksam gemacht, die diese englische Politik für den Weltfrieden bringe. 14 Tage später trat das ein, was ich vorausgesagt hatte.“

Am Donnerstag, den 28. Oktober d. J., richtete der Abgeordnete Duthwaite im Unterhaus an Sir Edward Grey die Frage: „ob der deutsche Kanzler Anfang Juli 1914 die englische Regierung davon informiert habe, daß er wisse, daß Großbritannien ein Marineabkommen mit Rußland geschlossen habe; und, — falls irgendeine Verpflichtung eingegangen worden sei, ob der Staatssekretär sagen könne, welche Verpflichtungen das Land eingegangen sei.“

Darauf antwortete Sir Edward Grey: „Die Antwort auf den ersten Teil der Frage ist negativ. Was den zweiten Teil anlangt, so gab es kein Militär- oder Marineabkommen mit Rußland vor der Abmachung vom 4. September 1914, das erst einige Wochen nach Ausbruch des Krieges abgeschlossen worden ist.“

Die Antwort ist bezeichnend. Genau wie am 11. Juni 1914 sucht Sir Edward Grey auch jetzt wieder, das englische Volk über die Vorgänge zu täuschen, die der Erklärung des Reichskanzlers vom 2. Dezember zu Grunde liegen.

Daß tatsächlich „Verhandlungen“ über ein Marineabkommen zwischen England und Rußland geführt wurden, freilich Grey nicht mit einer Silbe. Er erklärt, daß ein „Marineabkommen“ nicht geschlossen worden sei. Das hatte der Reichskanzler auch nicht behauptet. Dem Reichskanzler war bekannt, daß nach dem Besuch König Georgs in Paris im Frühjahr 1914 von dem englischen Kabinett beschlossen worden war, mit Rußland in Verhandlungen über ein Marineabkommen eingetreten, und daß diese Verhandlungen eingeleitet worden waren. Daß ihm diese Tatsachen bekannt seien, hat der Reichskanzler Sir Edward Grey zu Anfang Juli vorigen Jahres durch den Fürsten Richnowski andeuten und ihn warnend auf die Gefahren dieser Politik aufmerksam machen lassen.

Das ist der Sachverhalt, der der ganzen Welt bekannt ist und nur dem englischen Volke von seinen Regierenden vorenthalten wird.

Vereine, Presse und das Ministerium des Innern.

wb. Berlin, 6. November.

I.

Eine größere Berliner Zeitung bemängelt ein Schreiben des Ministers des Innern an den Reichstagsabgeordneten v. Schir, das ausgangsweise im Verkündigungs-Drahn des hannoverschen Kriegervereins veröffentlicht war. Das veröffentlichte und besprochene Schreiben des Ministers datiert vom 24. September d. J. Vor einer Stellungnahme in der Öffentlichkeit hätte wohl schwerer in Erfahrung gebracht werden können, daß der betreffende Reichstagsabgeordnete als Antwort auf seine Erwiderung vom 5. Oktober am 16. Oktober ein weiteres Schreiben des Ministers des Innern folgenden Inhalts erhalten hat:

Aus meinem Bescheid vom 24. v. M. glauben Euer Hochwohlgeboren, wie ich aus der Erwiderung vom 5. d. M. ersehe, entnehmen zu müssen, daß ein gleichmäßiges Verfahren der Behörden gegenüber allen Vereinen, deren Tätigkeit mit den vaterländischen Interessen nicht im Widerspruch steht, nur für die Dauer des Krieges erfolgen solle. Diese Auffassung trifft nicht zu. Die Behörden werden vielmehr auch nach dem Kriege gegenüber allen Vereinen, deren Tätigkeit mit den vaterländischen Interessen in Einklang steht, ein gleiches Verhalten unverändert bewahren."

II.

In der Presse ist ein Erlaß des Ministers des Innern über die Bereitstellung eines Korrespondenz-Apparates für die regierungsseitige Information und Nachrichten-Versorgung der kleinen Presse vielfach erörtert worden. Gegenüber unzutreffenden Auffassungen, die dabei vertreten worden sind, stellen wir folgendes fest: Aus den Worten des Erlasses:

"Euer Hochwohlgeboren ersuche ich, mit den Zeitungsverlegern und Redaktionen, so weit sie Ihrem Einfluß zugänglich sind, Fühlung zu nehmen, sie auf die erwähnten Korrespondenzen aufmerksam zu machen, ihnen die Benützung ans Herz zu legen usw."

ging klar hervor, auf welchen Umkreis der Minister die Fühlungnahme wegen der Benützung des Korrespondenz-Apparates beschränkt wissen wollte. Es ist denn auch nach den vorliegenden Berichten durchgehend dahingehend verfahren worden, daß die angeordnete Fühlungnahme sich nur darauf erstreckte, denjenigen Organen, die bisher die im Erlaß erwähnte ehemals halbamtlich informierte Korrespondenz benutzten, für die Zukunft die Benützung des neu bereitgestellten Korrespondenz-Apparates nahe zu legen. Um jedoch allen etwa mißlichen, ja auch in öffentlichen Erörterungen zutage getretenen Mißbräuchen zu begegnen, hat der Minister seine Auffassung über die praktische Bedeutung des Erlasses nochmals in einem zweiten Erlaß ausdrücklich klargestellt. In dem zweiten Erlaß heißt es wörtlich:

"Wie ich aus den mir erstatteten Berichten über die Ausführung meines Rundlases vom 19. April 1915 — P. 219 — ersehe, ist meine Absicht dahin richtig erkannt worden, daß die Fühlungnahme der Landräte wegen Benützung des Korrespondenz-Apparates der Zentralbüros für die deutschen Presse sich sinngemäß darauf beschränken muß, die Benützung des Materials der halbamtlichen Korrespondenz durch eine der im Kreise erscheinenden Zeitungen anzustreben. Der Wettbewerb der Zeitungen schließt es ganz von selbst aus, daß mehrere an einem Orte oder in nächster Nachbarschaft erscheinende Zeitungen ein und denselben Zeit bringen. Das Informations- und Nachrichtenmaterial steht sämtlichen Blättern auf dem Wege des Abonnements zur Benützung frei. Die Notwendigkeit, die Absichten und Anschauungen der Regierung auch in der Presse zu Gebör zu bringen, läßt wohl dringend erwünscht erscheinen, daß ein Organ in jedem Kreise durch die Vermittlung des von mir bereitgestellten Korrespondenz-Apparates regierungsseitig informiert ist. Dies Organ wird zunächst diejenige Zeitung sein, in der auch die amtlichen Bekanntmachungen erscheinen."

Daß die anderen Organe ihren Bedarf an journalistischem Material, wie es Korrespondenzen vermitteln, im freien Wettbewerb der verschiedenen Korrespondenz-Unternehmungen decken und sich in dieser Hinsicht von ihren journalistischen Bedürfnissen einerseits, ihrer politischen Stellungnahme andererseits leiten lassen, kann durch meinen Erlaß vom 19. April d. J. nicht berührt werden."

Die Arbeitszeit in Spinnereien etc.

wb. Berlin, 6. November. (Amtlich.) Der Bundesrat hat beschlossen, die Verordnung vom 12. August 1915 über die Beschränkung der Arbeitszeit in Spinnereien, Webereien und Wirkereien neu zu erlassen, da sich bei ihrer Durchführung Zweifel ergeben haben, welche Arten von Betrieben unter die Verordnung fallen und welche Arbeiten in diesen Betrieben den Beschränkungen der Verordnung unterliegen. Darüber hinaus schien es zweckmäßig, einige allgemeine Ausnahmen von den Beschränkungen der Verordnung für besondere Fälle vorzusehen.

Als Betriebe, auf welche die Verordnung Anwendung findet, sind im § 1 außer den bisher genannten noch die Betriebe, welche Strick-, Flecht- oder Seilerwaren, Maschinenspitzen, Matten oder Filze herstellen, ausdrücklich aufgeführt, da auch in ihnen wegen der knappen Vorräte an Rohstoffen eine Streckung der Arbeitszeit erwünscht ist. Ferner fallen nunmehr auf Betriebe, in denen Hanf, Hanf oder sonstige Seilerfasern verarbeitet werden, unter die Bestimmungen der Verordnung. Weiterhin ist festgestellt, daß die Verordnung nicht nur Anwendung findet, wenn Waren ganz aus den in der Verordnung aufgeführten Rohstoffen hergestellt werden, sondern auch, wenn zu ihrer Herstellung neben anderen auch ein oder mehrere der in der Verordnung genannten Rohstoffe verwendet werden. Endlich ist noch zum Ausdruck ge-

bracht worden, daß die Bestimmung über die Höchstbauer der Arbeitszeit nicht nur für den einzelnen Arbeiter, sondern für den ganzen Betrieb gilt, und daß es daher nicht zulässig ist, die Arbeitszeit dadurch zu verlängern, daß in zwei oder mehreren Schichten Arbeiter beschäftigt werden.

Die Arbeiten, die zur Vorbereitung, Verschönerung und zum Fertigmachen der Gespinste und Gewebe dienen, wie das Bleichen, Färben, Appretieren, Zwirnen, Drucken und dergleichen, sind gemäß dem Zwecke der Verordnung nunmehr ausdrücklich den gleichen Einschränkungen unterworfen, wie die Herstellung der Gespinste und Gewebe.

Für Betriebe, in denen neben Waren, die ganz oder teilweise aus den in der Verordnung genannten Rohstoffen hergestellt werden, auch Waren aus anderen Rohstoffen hergestellt werden, z. B. Seidenwebereien, in denen neben halbleinenen Geweben auch ganzseidene hergestellt werden, gilt der Grundsatz, daß die Herstellung der letzteren nicht beschränkt ist. Die neue Verordnung trägt hervorgetretenen berechtigten Wünschen dadurch Rechnung, daß allgemeine Ausnahmen für bestimmte Arbeiten zugelassen werden. Zunächst ist die handelsgewerbliche Tätigkeit von den Beschränkungen der Verordnung ausdrücklich ausgenommen worden. Im übrigen sind in der Verordnung diejenigen Arbeiten aufgeführt, für welche Ausnahmen von den Beschränkungen der Verordnung zugelassen sich inzwischen als notwendig erwiesen hat; diese Bestimmungen lehnen sich an die in der Gewerbeordnung zugelassenen Ausnahmen vom Sonntagsarbeitsverbot an. Es ist danach künftig zulässig, Arbeiten, von denen die Wiederaufnahme des vollen, werttätigen Betriebes abhängig ist, wie z. B. das Anheizen der Kessel, das Reinigen der Maschinen vor Beginn der eigentlichen Arbeitszeit oder nach deren Beendigung auszuführen. Ferner gehören hierzu Arbeiten, welche zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Mißlingens von Arbeitsergebnissen erforderlich sind, sowie endlich die Beaufsichtigung des Betriebes, die Zu- und Abfuhr von Gütern und Brennstoffen und das Ent- und Beladen der Eisenbahnwagen.

Verschiedenes.

wb. Brüssel, 7. November. Durch selbstgerichtliches Urteil wurden wegen Eisenbahnsplionage drei Belgier zum Tode und ein Belgier zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Verurteilten haben seit Anfang Februar dieses Jahres an zwei Eisenbahnlinien sämtliche zur Front gehenden und von dort zurückkommenden Eisenbahntransporte für den feindlichen Nachrichtendienst notiert und diesem übermittelt. Das Urteil wurde bestätigt und vollstreckt.

wb. Hamburg, 7. November. Nachdem die Auslieferung deutscher Verwundeten nunmehr wieder aufgenommen ist, trafen heute nachmittag 53 Ausdauerwundete aus Russland in einem Lazarettzug von Sahnitz kommend, auf dem hannoverschen Bahnhof ein, wo sie von dem Roten Kreuz empfangen und bewirtet wurden. Sodann wurden die Krieger in Krankenautomobilen, vom Publikum herzlich begrüßt, durch die mit Flaggen geschmückten Straßen nach dem zum Lazarett eingerichteten Technikum am Lübecker Tor gebracht, um dort eine Quarantäne durchzumachen, bis ihre Ueberführung in die Krankenhäuser ihrer Truppenteile erfolgt.

wb. Paris, 7. November. Der Minister des Innern brachte in der Kammer einen Gesetzesantrag ein, der die Bürgermeister und gegebenenfalls die Präfecten ermächtigt, während des Krieges alle Lebensmittel, Heizmaterial und Beleuchtungs-material abzuschätzen und mit Beschlag zu belegen. Verstöße gegen die behördlichen Entschlüsse werden mit Geldbuße bis zu 10 000 Francs oder Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

wb. Paris, 6. November. "Matin" meldet: Der Kriegsminister hat angeordnet, daß Wittgesuche von Militärfamilien jeden Ranges nur noch auf dem Dienstewege durch Vermittlung der Vorgesetzten des Wittstellers an die zuständige Stelle geleitet werden dürfen. Wittgesuche, welche durch andere Vermittler an die zuständige Stelle geleitet werden, sollen künftig dem Vermittler zurückgesandt werden. Der Wittsteller wird von der Zurücksendung benachrichtigt und, falls ein erneutes Wittgesuch durch den Vermittler eingereicht wird, disziplinarisch bestraft werden.

wb. Sofia, 7. November. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Nachdem Schweden seine Zustimmung zur Errichtung einer diplomatischen Vertretung Bulgariens in Stockholm erteilt hat, ist der frühere bulgarische Geschäftsträger in Stockholm Grewow, zum bulgarischen Geschäftsträger in Stockholm bestimmt worden. Er wird demnächst nach Stockholm abreisen.

In der Verlustliste Nr. 371

sind folgende Truppenteile aufgeführt:

Gouvernement Graubenz.
Infanterie usw.: Garde-Schützen-Bataillon.
Grenadier-, bzw. Infanterie-, bzw. Füsilier-Regiment Nr. 6 7 11 12 15 16 17 21 23 31 33 35 36 (f. Feldliegertruppe), 40 41 43 45 (f. Inf.-Regt. Nr. 373), 49 51 bis einschl. 55 59 61 70 72 77 83 85 88 90 bis einschl. 95 97 99 109 111 112 114 115 (f. Inf.-Regt.

Nr. 116), 116 117 128 130 132 135 136 137 140 141 144 147 149 bis einschl. 153 155 157 158 159 161 163 bis einschl. 168 186 193 352 357 358 359 361 362 365 368 369 370 371 373 375 Reserve-Inf.-Regiment Nr. 6 7 12 15 16 18 34 38 48 51 55 60 61 72 (siehe Inf.-Regt. Nr. 72), 73 77 83 87 88 93 98 99 111 116 130 220. Landw.-Inf.-Regiment Nr. 5 6 11 15 18 (f. auch Landw.-Inf.-Regt. Nr. 84), 26 27 34 35 39 49 53 61 75 77 84 85 99 109 116 349. Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 10 12 (beide f. Inf.-Regt. Nr. 359), 15 (f. Inf.-Regt. Nr. 361). Jäger-Bataillon Nr. 4 und 11; Reserve-Bataillon Nr. 2 und 20. Maschinengewehr-Abteilung Nr. 1; Feld-Maschinengewehr-Aug Nr. 312 (f. Inf.-Regt. Nr. 186).

Kavallerie: Kürassiere Nr. 1; Dragoner Nr. 4 9 (f. Feldfliegertruppe), 13 17 18; Husaren Nr. 4 und 12; Ulanen Nr. 5; Landw.-Kav.-Regt. Nr. 90; 3. Landw.-Eskadron des 7. Armee-Korps (f. Ulanen-Regiment Nr. 5), 1. Landwehr-Eskadron des 20. Armee-Korps (f. Landw.-Kavallerie-Regiment Nr. 90).

Feldartillerie: Regiment Nr. 4 5 8 38 42 46 54 60 74 100 205; Ref.-Regiment Nr. 6 11 12 15 25 43 62. Feldart.-Abt. Nr. 231. Ballon-Abwehrkanonen Aug Nr. 80 (f. Feldart.-Regt. Nr. 100).

Fußartillerie: Regiment Nr. 3; Reserve-Regiment Nr. 7 9 13.

Pioniere: 3. Garde-Bataillon; Regiment Nr. 19, 20 29 31; Bataillon: 1. Nr. 1, 1. Nr. 2, 1. Nr. 4, 1. Nr. 6, 2. Nr. 7, 1. Nr. 8, 1. Nr. 9, 1. Nr. 10, 1. und 2. Nr. 14, 1. Nr. 15, 2. Nr. 26, 1. Nr. 27, 1. Nr. 28. Ref.-Batt. Nr. 32; Pionier-Ersatz-Bataillon Nr. 11. Pionier-Kompagnien Nr. 225 233 247 253; Ref.-Kompagnie Nr. 46 und 78; 2. Landw.-Komp. des 4., 3. des 6. (f. Ref.-Pionier-Batt. Nr. 32) und 1. des 15. Armee-Korps Feld-Scheinwerferzug Nr. 241. Mittlere Minenwerfer-Abteilung Nr. 144.

Verkehrstruppen: Eisenbahn-Betriebsamt Genl. Eisenbahnbau-Kompagnie Nr. 13. Feldfliegertruppe. Kavallerie-Kraftwagenkolonne Nr. 31.

Leichte Proviantkolonne Nr. 5 des 8. Armee-Korps. Munitionskolonnen: Artillerie-(F) Munitionskolonne Nr. 8 des 1. Armee-Korps; Artillerie-Munitionskolonne Nr. 2 der 19. Infanterie-Division.

Armierungs-Bataillone. Kriegsbekleidungsamt des 14. Armee-Korps.

Garde-Fuß-Bat. 4. Komp.: Willi Mähmer, Sirschberg, l. v. 1. Radfahrer-Komp.: Oberläger Friedrich Worbis, Warmbrunn, l. v.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 18. 1. Komp.: Fritz Kehwald, Petersdorf, gefallen.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 77. 2. Komp.: Engelbert Theinert, Wobersdorfer, l. v. 9. Komp.: Rich. Grabs, Sirschberg, gefallen. 12. Komp.: Oskar Schwanz, Sirschberg, l. v.

Sächs. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 101. 6. Komp.: Heinz Herrmann, Niederkauffung, gefallen. 7. Komp.: Wilh. Wflugner, Gundersdorf, l. v. 8. Komp.: Heinz Wittig, Lomitz, l. v.

Deutsches Reich.

— Großbund aller deutschen Feldgrauen. Unter dem Ehrenvorsitz des Prinzen Eduard zu Salm-Horstmar, General der Kavallerie und Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs, fand in Berlin die Gründung eines „Großbundes aller deutschen Feldgrauen“ statt. Der Bund hat sich zur Aufgabe gestellt, die einmütige und kraftvolle Gestaltung, die beim Ausbruch des Weltkrieges das ganze deutsche Volk erfaßte, aufrechtzuerhalten und zu festigen. Eine Vertiefung des inneren Volkslebens, mehr Verantwortlichkeitsgefühl, Religiosität und Sittlichkeit, entschiedene Betonung des Deutschtums nach jeder Richtung hin zu schaffen, und die Gegensätze der Ansichten und Anschauungen einander näherzubringen, nicht zu vertiefen, sind schwierige, aber erstrebenswerte Ziele des Großbundes. In der Gewißheit, daß auf diesem Gebiete etwas geschehen muß und nicht die Hände teilnahmslos und müßig in den Schoß zu legen sind, hat sich bereits unbeschadet ihrer politischen Ansichten eine stattliche Anzahl von Männern, auch Frauen, zusammengesunden. Die Geschäftsstelle des Großbundes befindet sich zurzeit in Berlin-Friedenau, Kaiserallee 141 (Fernruf Walsburg 644).

— Die Wirkung der Schweinepreisregelung. Die Höchstpreisverordnungen des Bundesrates am Schweinemarkt haben schon Wirkung gehabt, ehe sie in Kraft getreten sind. Der Berliner Schlacht- und Viehhof sah am Sonnabend voriger Woche einen Schweineanstrieb, wie er ihn selten erlebt hat. Man wollte vor dem 12. November noch möglichst viel Schweine zu den alten Preisen loschlagen. Es machte sich ein höchst charakteristisches Massenangebot bemerkbar. Die verstecktesten Schweine waren aus den Ställen geholt, verladen und zum Kauf dargeboten worden. Die Folge war ein Preissturz von 30 bis 40 Mk. für den Zentner, als ein ganz außerordentlicher Fall. Diese Entwicklung wird voraussichtlich auch die Kleinhandelspreise nach unten beeinflussen, und so wird vor der Gültigkeit der Höchstpreise ein gewisser Ausgleich schon geschaffen sein. Wahrscheinlich hat man auch an anderen städtischen Viehhöfen derartige

Preisabschwächungen bemerkt. Man sieht, der Handel geht, so lange es eben möglich ist, immer gleich nach dem besten Trage.

— In der Neuen Freien Presse tritt Graf Julius Andrássy für eine Vertiefung des Bündnisses der Monarchie mit Deutschland ein und betont, daß dieses Bündnis auch auf Zweige des staatlichen Lebens auszuweiten wäre, die von ihm bisher nicht berührt wurden. Daß das Bündnis segensreich und unerfesslich ist, darüber gibt es keine Meinungsverschiedenheiten, auch die Einheit des Gefühls hat sich im gegenwärtigen heldenhaften Kampf gesteigert. Andrássy bespricht die Interessensphären beider Länder und hält es für notwendig, daß sich das Bündnis auch auf das wirtschaftliche Leben und auf die Weise der Verteidigung erstreckt. Es wäre das beste Ergebnis des Krieges, wenn er Oesterreich-Ungarn und Deutschland in künftigen Kriegen untrennbar, im Frieden aber in solchen Mitarbeitern machen würde, die einander anshelßen, einander ergänzen und einander heben, und wenn beide Mächte in ein Verhältnis kommen, in welchem die beteiligten Dynastien und Staaten ihre Souveränität behalten und kein Teil den anderen seinem einseitigen Willen und seinen imperialistischen Expansionsbestrebungen unterwerfen will, während sie nach außen hin einheitlich auftreten. Und dieses Ergebnis ließe sich erreichen.

— Aus preussischen Weinbaubezirken ist die Forderung erhoben, die vorjährige Bundesratsverordnung zum Weingesetz zu erneuern. Ob diese Forderung berechtigt ist, kann erst der Abschluß der Weinlese lehren. Die bisher vorliegenden Nachrichten über den Verlauf der Lese und über Säuregrade und Mostgewichte des 1915er lassen nicht mit Sicherheit erkennen, ob der gesamte heurige Most im Rahmen der Vorschriften des Weingesetzes zu einem abfaßfähigen Wein entwickelt werden kann. Weinbau und Weinhandel werden deshalb eine endgültige Stellungnahme der nächstbeteiligten Dienststellen zu dieser Frage nicht vor Mitte Dezember d. J. erwarten dürfen.

— Der Parteitag der Fortschrittlichen Sozialpartei für Groß-Berlin tritt am Donnerstag, 11. November, abends 8 Uhr zusammen. Reichstagsabg. Stadtrat Fischel wird über Lebensmittelfragen sprechen.

Ausland.

Luxemburg.

Die Großherzogin hat das Entlassungsgesuch der Regierungsmitglieder angenommen und den Rechtsanwalt Dr. Loutsch mit der Kabinettsbildung betraut. In das neue Kabinett treten der Direktor der Steuerverwaltung Sar, ferner Professor Coisson und Notar Reiffers ein.

China.

Times meldet aus Peking vom 5. November: Die Mehrheit der Provinzen stimmte für die Errichtung der Monarchie mit Yuan Shikai als Kaiser, ohne daß Mißbilligung bekundet wurde. Der japanische Geschäftsträger besuchte den Minister des Aushern, um Aufklärung zu erbitten über die Antwort, die China auf den neulichen gemeinsamen Rat Japan, Russlands und Englands gab, den Regierungswechsel aufzuschreiben. Die chinesische Regierung erklärte, daß sie es für unmöglich halte, ohne Unruhen beschließen zu müssen, der Bewegung Einhalt zu tun, die sich seit zwei Jahren entwickelt habe und jetzt andreife. Die Regierung habe aus dem ganzen Lande feierliche Berichte beunruhigenden Charakters erhalten.

Tagesneuigkeiten.

Gestrandeter deutscher Graddampfer. Der bei Oskarshamn an der Ostküste Schwedens gestrandete deutsche Graddampfer „Klaus Horn“ ist wegen des herrschenden Sturmes in schwerer Seenot. Die Möglichkeit, die 23 Mann betragende Besatzung zu retten, wird bezweifelt. Ein schwedischer Torpedoboot wechselte Signale mit dem Dampfer, doch sind die Rettungsarbeiten durch die Brandung behindert. Die zwei ausgelassene Bergungsdampfer zur Umkehr zwang.

Beidem Brand eines hölzernen Gebäudes in Brauklyn, in dem eine Zuderwarenfabrik und eine Anstalt untergebracht waren, kamen zwanzig Personen um, fünfzig andere wurden verletzt. Die Flucht der 1100 Personen, die in dem Gebäude arbeiteten, wurde dadurch verhindert, daß die Treppe in Brand geriet. Die meisten der Verunglückten waren aus den Fenstern gesprungen. Acht Mädchen verbrannten auf der Brandleiter.

Dampferbrandung. Nords meldet aus Deal: Der holländische Dampfer „Leda“ ist im südlichen Teile der Goodwinlands gestrandet. Das Rettungsboot von Deal und Retortboot sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Präriebrände in Kanada. Times meldet, daß kürzlich fünf große Präriebrände in der kanadischen Provinz Saskatchewan wütheten. Der amtliche Bericht gibt an, daß 12.000 Acres Land und Korn im Werte von 60.000 Pfund Sterling vom Feuer vernichtet worden sind.

Der Brand des Dampfers „Niologes“ war gestern früh vollständig gelöscht. Das Schiff liegt im Dod.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 9. November 1915.

Wettervoransage

der Wetterdienststelle Breslau für Dienstag, den 9. November 1915.

Veränderlich, etwas wärmer, strichweise Niederschläge.

An alle Hausfrauen und Haushaltungsvorstände!

Von beachtenswerter Seite wird uns geschrieben:

Die Bundesratsverordnung über die Einschränkung des Verbrauchs von Fleisch und Fetten ist seit einigen Tagen in Kraft getreten. Sie richtet sich mit Zwangsmaßnahmen nur gegen die gewerbmäßigen Verbraucher von Fleisch und Fetten. Gegen die privaten Haushaltungen hat man vorläufig von Zwangsmaßnahmen und Strafen abgesehen mit der ausdrücklichen Begründung, daß man von dem vaterländischen Sinne der Bevölkerung, namentlich der besser gestellten, erwarte, daß sie auch ohne Zwang den Bestimmungen der Verordnung nachleben werde.

Leider hat sich diese Hoffnung bisher nicht erfüllt. Man konnte am Montag und Donnerstag beobachten, daß die Einkäufe von Fleisch über das übliche Maß hinausgingen, daß namentlich Angehörige von wohlhabenden Haushaltungen sich mit mehr Fleisch versorgten, als es dem Bedürfnis eines Tages entsprach.

Das darf nicht sein!

Man kennt den Gedankengang dieser Leute. Jeder von ihnen sagt: Die paar Pfund Fleisch, die ich kaufe für den Dienstag und den Freitag, die können doch nichts schaden. Das Schlimmste ist, daß viele Einzelne ein Ziel machen. Es gibt noch allzuvielen, für die der Schlachtruß unserer Bundesbrüder von damals: il suero saviano, „die heilige Selbstsucht“, Grundfaß ihrer Lebensführung ist. Aber in deutschen Herzen darf Selbstsucht keine Stätte mehr haben! Ihr meint: „Ihr könnt nicht leben ohne täglich Fleisch zu essen“. Es geht nicht ohne das! Versucht es nur: es geht! Denkt daran, Ihr Menschen der „heiligen Selbstsucht“: Unsere Ieldbarauen Brüder im Osten sind tagelange Meilen um Meilen marschiert und haben den Russen verlag in Wettersnot und Kälte ohne von mehr zu leben, als von trockenem Brot und Kaffee! Wenn auch die gesagt hätten: Es geht nicht ohne das tägliche Fleisch!

Was wäre dann aus Euch geworden und Eurer Behaglichkeit? Denket! Vor einem Jahr stand der Feind an der Grenze unseres Vaterlandes! Unzählbare Opfer sind gebracht worden, Ströme edelsten Blutes sind geflossen, bis der Russe soweit zurückgeworfen ist, daß nach menschlichem Ermessen er sich von diesen Schlägen nicht wieder erholen wird, daß Ihr in Eurer Heimat von den Schrecken des Krieges verschont bleiben werdet!

Und Ihr sollt nicht das Opfer bringen können, zweimal in der Woche auf Fleisch und zweimal auf Braten zu verzichten?

Vor wenigen Tagen hat der leitende englische Minister sein Volk aufgefordert, jede Entbehrung auf sich zu nehmen, um dadurch den Sieg zu ermöglichen.

Sollen wir uns von unseren Feinden beschämen lassen?

Besten wir nicht genügend Selbstsucht, so muß an die Stelle der Freiwilligkeit der Zwang treten. Und man glaube nicht, daß für den Verbrauch von Fleisch und Fetten eine zwangsweise Regelung unmöglich sei.

Es besteht kein Zweifel, daß die zuständigen Stellen schleunigst zur Einführung dieser Zwangsmaßnahmen

regeln schreiten werden, sobald sie wahrnehmen, daß weitere Kreise der Bevölkerung nicht soviel Selbstsucht und Patriotismus besitzen, daß sie sich den in der Bundesratsverordnung ausgesprochenen Absichten fügen.

Ihr Hausfrauen und Haushaltungsvorstände erfüllt Eure vaterländische Pflicht!

* * *

Liebesgaben für die im Felde stehenden Truppen der Garnison Hirschberg.

Oberbürgermeister Hartung ersucht uns um Aufnahme nachstehender Reilen:

Das herannahende Weihnachtsfest gibt uns Gelegenheit, unseren tapferen Kämpfern draußen erneut zu beweisen, wie heiß unser Dank ist und wie gern wir ihnen eine kleine Weihnachtsfreude bereiten.

An alle Mitbürger aus Stadt und Land, von nah und fern richte ich daher die dringende und herzliche Bitte, reichlich Weihnachtsgaben aller Art, welche mit Namen der Spender versehen sein können, zu spenden.

Als Weihnachtssüßigkeiten kommen etwa in Betracht: Dauertourist, Dauereis, Büchsenbutter, Büchsenfleisch, Schokolade, Ruder, Subbenwürfel, Pfefferstücken, Pfefferkörner, Rauchwaren aller Art nebst Weisen und Tabakbeutel, Seife, Messer, Mundharmonikas, elektr. Taschenlampen, kleine Handtücher, Sockenträger sowie Wollfächer aller Art, Tintenstifte nebst Schreibpapier, Weihnachtskerzen usw.

Die Erfab-Bataillone I und II des hiesigen Jäger-Bataillons haben sich zur Annahme und weiteren Vermittlung bereit erklärt. Es sind daher die Liebesgabenpakete möglichst bald, spätestens bis 20. November, auf den Geschäftszimmern dieser Bataillone — I. Bataillon Waldsee-Kaserne (auch für Radfahrer und Maschinen-gewehrkompanie), — II. Bataillon evangel. Schule in der Franzstraße — abzugeben. An bestimmte Empfänger adressierte Pakete müssen nach wie vor durch die Post befördert werden.

Da die hier zusammengestellten Landsturmbataillone Hirschberg und Lauban in ihrem ursprünglichen Zusammenhange nicht mehr bestehen, so wird gebeten, diesen Kämpfern die Gaben direkt zu übermitteln. Bemerkenswert wird, daß das I. Erfab-Bataillon bereit ist, Gaben für ehemalige Angehörige des Bataillons, welche zu Infanterie-Truppenteilen abgegeben sind, zu vermitteln. Gebt jeder, soweit er irgend kann, damit auch unsere tapferen Truppen draußen im Felde Weihnachten feiern können. Tragt jeder ohne Ausnahme dazu bei, unseren heldenmütigen Kämpfern eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

R. (Der Gartenbauverein im Riesengebirge) hielt unter Leitung des Vorsitzenden, Kunst- und Hobbygärtner Liebig-Verisadori, im „Schwarzen Adler“ wieder eine Sitzung ab. Der Vorstand des Verbandes schlesischer Gartenbauvereine gibt bekannt, daß die Delegiertenversammlung am 12. Dezember in Breslau abgehalten werden soll. Als Delegierte des Vereins bestimmte die Versammlung die Herren Abrens und Menzel. Eine Ansprache über die diesjährigen Kulturfolge ließ erkennen, daß die Ernte in diesem Jahre in den Gemüskarten im allgemeinen als recht befriedigend bezeichnet werden muß. Nicht befriedigt haben in diesem Jahre die Erdbeeren, verschiedene Salatarten und die Gurken. Von größerem Nutzen waren die Krautpflanzen verschont. Herr Menzel-Cunnersdorf hatte eine Pflanzung von Pektin-Erdbeere zur Schau gestellt, die in ihrer Größe und Güte allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Von der Bestellung von Samen aus Vereinsmitteln soll in diesem Jahre Abstand genommen werden. Man will versuchen, Erbsen und Bohnen zu Saatzweden für die Mittelmeer von der Zentralstelle zu erhalten. Herr Menzel referierte über die in hiesiger Gegend vernachlässigte Kultur der Bauwardien, einer als Topfpflanze aequagenen sehr dankbaren Herbstschneidblume. Ein Schriftstück des Fragekastens reate die Kultur des Knoblauchs in unserer Gegend an. Man hielt sie für unrentabel, da in den letzten Jahren die Nachfrage mehr und mehr ungenommen hat. Ein anderes Schriftstück beschäftigte sich mit der Zweckmäßigkeit des Entblätterns der Rosen vor dem Eindecken. Die Ansprache ließ erkennen, daß die Entfernung der Blätter den großen Vorzug habe, die Pflanze vor Schimmelfäule im Winter zu bewahren. Zum Schluß wurde noch der Landschaftsgärtner Erner in den Verein aufgenommen.

Forman ^{Dose 30g}
gegen Schnupfen

Auch als Liebesgabe im Felde begehrt!
(Im Feldpostbrief portofrei.)

wb. (Zur Musterung der österreich-ungarischen Staatsangehörigen.) Aus Wien wird uns geschrieben: Um irigen Auffassungen bei schon erfolgten Verkaufbarungen von Musterungs- und Einrückungsterminen zu begegnen, wird mitgeteilt, daß die in Oesterreich-Ungarn kriegsgemachten Musterungs- und Einrückungstermine für die in Deutschland lebenden österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen beziehungsweise bosnisch-herzegowinischen Landesangehörigen keine Geltung haben. Für diese werden durch die zuständigen l. u. l. Konsulatsbehörden die für sie bestimmten Termine kundgemacht werden.

wb. (Zur Ueberlassung erbeuteter Geschütze) wird uns amtlich geschrieben: Dem Kriegsministerium gehen seit einiger Zeit in größerer Menge Anträge von Städten, Lehnanstalten, Vereinen, Museen u. s. w. auf Ueberlassung erbeuteter Geschütze zu. Da diese Geschütze, soweit sie unbrauchbar und verfügbar sind, den stellvertretenden Generalkommandos überwiesen werden, die die weitere Verteilung selbständig vornehmen, kann das Kriegsministerium die Gesuche nur an diese Dienststellen weitergeben. Zur Vermeidung von Verzögerungen und zwecklosem Schriftverkehr empfiehlt sich deshalb, die Anträge von vornherein an die zuständigen stellvertretenden Generalkommandos zu richten. Uebrigens kommt nur leihweise Abgabe erbeuteter Geschütze in Betracht, die für diesen Zweck nur in geringer Zahl zur Verfügung stehen.

wb. (Keine Geschäftsangebote ins Feld.) Amtlich wird uns geschrieben: Zurzeit häufen sich bei den im Felde stehenden Kommandobehörden und Truppen die Angebote einzelner Firmen über ihre Erzeugnisse; dadurch wird die Feldpost erheblich und unnötig belastet. Die Heeresverwaltung hatte bereits im Januar die Firmen vor der Einreichung ihrer Angebote ins Feld gewarnt und empfohlen, derartige Schreiben an die Ersatztruppenteile und stellvertretenden Kommandobehörden und Intendanturen im Inlande zu richten, denn diese sind für den Nachschub aller Bedürfnisse zuständig. Allen in Frage kommenden Firmen wird die Beachtung dieses Hinweises erneut dringend empfohlen. Auf ihre Eingaben ins Feld haben sie keine Antwort zu erwarten.

* (Neuer Landgerichtsdirektor.) Anstelle des verstorbenen Landgerichtsdirektors Haude wurde Landgerichtsdirektor Wollschläger aus Thorn an das hiesige Landgericht versetzt.

* („Wenn Völker streiten“), benennt sich der Schlachtenfilm des Krieges 1914/15, der von Dienstag bis Donnerstag im hiesigen Apollotheater aufgeführt wird. Der Film wurde, wie uns geschrieben wird, vom Kaiser Wilhelm bestichtigt und als patriotisches Filmkunstwerk bezeichnet.

* (Beförderung.) Zum Vizefeldwebel befördert wurde der seit Anfang des Krieges zum Krieges-Veileidungsamt Wosen 5. A. R. kommandierte Unteroffizier Malermeister Wilhelm Otto aus Gumnitzsdorf.

* (Das Eiserne Kreuz) erhielten: Versicherungsinspekt der „Victoria“ in Hirschberg, Julius Pielischer, Unteroffizier im Landsturm-Bataillon Schwarz, früherer Landsturm-Bataillon Hirschberg, Gesteiner Tischlergeselle Erik Gütler, früherer Böbling des städtischen Armenhauses in Hirschberg.

ep. Löwenberg, 5. November. (Stadtverordnetenversammlung. — Kriegsfürsorge. — Gefallen.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der stellv. Schriftführer des verstorbenen Bürgermeisters Marzahn und des Stadtverordneten Rentier Heinrich Rudwila. Die Gesuche von städt. Beamten und bei der Stadt beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen um Gehalts- bezw. Lohn-erhöhungen wurden der Finanzdeputation überwiesen. Der Aufnahme einer Anleihe von 20 000 Mark für die Gasanstalt wird zugestimmt. Der Antrag des Steinmetzmeisters Ende auf Zahlung von 484 Mark für Lieferungen zum evangelischen Schulhausbau, wird dahin erledigt, daß dem Antragsteller aus Willkürgründen die Summe gehört in die Baumeister Kieslerische Konkurrenzmasse) 350 Mark bewilligt werden. Die Bezahlung von ausgeführten Bauarbeiten am katholischen Pfarrhaus in Jobben wird abgelehnt, da mehr Arbeiten ausgeführt worden sind, als im Aufschlag vorgeesehen waren. Der Schlachthofbetriebsbericht vom 1. April bis 30. September zeigt wieder die geringe Anzahl der Schweineschlachtungen. Für die deutschen Ubootmannschaften werden 20 Mark bewilligt. Die Schlussrechnung mit der Zentral-Einkaufsgesellschaft über angekaufte Fleischkonferven ergibt, daß die Stadt hierbei ein Minus von ca. 270 Mk. zu tragen hat, das auf die Rammereikasse übernommen wird. Der Fischvertrag im Nordostteil hat ca. 220 Mark gebracht. Der nur zum Teil erfolgte Verpachtung der Oberförstereiwiesen in Hagendorf wird zugestimmt. Die Bewilligung von Mitteln zur Anschaffung von Speck usw. für die Bevölkerung wird vertagt, bis der Stadt geeignete Angebote vorgekommen sind. Am Einkauf von Wolle zu Strümpfen für unsere im Felde befindlichen Soldaten werden 100 Mark bewilligt. Der Aufnahme einer Anleihe von 70 000 Mark zur Deckung einer schwebenden Schuld bei der städt. Sparkasse wird zugestimmt. Diese schwebende Schuld setzt sich zusammen aus einem Minus von 46 000 Mk. beim städt. Forst, 10 000 Mk. bei der städt. Gasanstalt und 14 000 Mk. bei der Rammerei. Die Anleihe soll mit 4 Prozent verzinst und 6 Prozent amortisiert wer-

den. Als Abgeordnete für den Kreistag werden wiedergewählt Stadtverordneter Hart, bürger Seidel und Bürgermeister Klau. — Das zum Besten der Kriegesverletzten am vergangenen Sonntag veranstaltete Kirchenkonzert hat 306 Mark gebracht. — Auf dem Felde der Ehre gefallen sind der Kriegesfreiwillige Unteroffizier Wilhelm Reinert von hier und der Landwehrmann Gustav Jepsa aus Ober-Görsdissen.

xl. Landeshut, 8. November. (Verschiedenes.) Das Eiserne Kreuz haben erhalten Unteroffizier, Postsekretär Harry Reuter, Ersatzreservist Oskar Pichel, Postsekretär Hugo Kubn, welcher sich bei der Feldpost im Osten befindet, sämtlich von hier. Landsturmmann Wihl, Emurich aus Hohenbetersdorf, Kaserbib Hermann Berger von hier, Grenadier Hermann Klempeter aus Dittersbach grüßl., Landsturmmann Wilhelm Triebened aus Kunzendorf, Gerichtsaktuar Oskar Gärtner und Vizewachmeister d. A. Helmut Jabel, Sohn des Zollverwalters Jabel, beide von hier. — Gefallen ist Musiker Friedrich Raupach aus Aldersruh. — Speck und Fett an die Bewohner wird nur je ein Viertelbund gegen Vorzeigung des Brotscheines pro Woche einmal abgegeben. — Der hiesige Gastwirtsverein hat die Preise für das Glas Lauerbier auf 20 Pfg., der Schnitt auf 15 Pfg. und für die flüssige Lagerbier auf 17 Pfg. erhöht. — Sein 25jähriges Jubiläum als Leiter des städtischen Schlachthofes kann am 10. November der Veterinär Dr. Arndt hier begehen. Am gleichen Tage hat auch 25 Jahre verfloßen, seitdem Barbier Hugo Desse als hiesiger Trichinenschauer tätig ist. — Auf eine 25jährige Tätigkeit als Sekretär kann am 1. Dezember der Magistratssekretär Hermann Pöfe hier zurückblicken. Vesterer war vorher viele Jahre als Beamter beim Landratsamt in Hirschberg beschäftigt.

Strafkammer in Hirschberg.

d. Hirschberg, 6. November. Des Vergehens gegen das Reichsviehsteuergesetz vom 2. Juni 1909 machte sich die Frau Elise G. aus Hirschdorf schuldig, als sie am 15. September abends zu Barnbrunn ihren Hund zwar an der Leine, aber ohne angelegten Maulkorb führte. Der Urteil lautete, da Vorsätzlichkeit als erwiesen anzusehen war, auf 20 Mark Geldstrafe.

Wegen Rückfalldiebstahl und Unterschlagung ist der vielfach vorbestrafte Tischlergeselle Gustav Hoffmann aus Reudorf angeklagt. Im April besuchte S. in Reichswaldau einen Bekannten und stahl dabei aus einer Kammer einen Winterüberzieher, den er zunächst selbst benützte, bei Eintritt wärmerer Witterung aber anderweit verkauft. Im August war S. bei einer Tischlerfrau in Krummholz, deren Ehemann im Felde steht, mit Einsehen von Fensterscheiben und Einrahmen von Bildern beschäftigt. Bei seinem Weggange nahm er einen ihm zu der Arbeit übergebenen Glaserdiamanten mit, den er dann in einer Herberge verkaufte. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen beider Straftaten zu insgesamt sieben Monaten Gefängnis.

Das Pferdeausfuhrverbot des stellvertretenden Generalkommandos sollen der Handelsmann Franz A. aus Wernersdorf, Kreis Vollenhain, in zwei Fällen und der Pferdehändler Karl Crölz aus L. in einem Falle im August übertreten haben, indem sie die im Kreise Landesbut gekauften Pferde nach dem Nachbarkreise Vollenhain und weiterhin nach Liegnitz brachten. A. entschuldigte sich damit, daß er die betreffenden Pferde ohne Verdienst, aus Gefälligkeit für Verwandte besorgt habe. Das schützte ihn aber nicht vor Strafe, die auf zwei Tage Gefängnis bemessen wurde. C. wurde freigesprochen, weil ihm nicht widerlegt werden konnte, daß er als Keaniter das Ausfuhrverbot für den Kreis Landesbut nicht gekannt habe.

Gegen das Personenhandsgesetz hatte sich der Standesbeamte Hermann S. aus Hartliebtsdorf vergangen, indem er eine Eheschließung vollzog, ohne über die österreichische Braut, eine Witwe, Erkundigungen bezügl. Ehehindernisse eingeholt zu haben. Der Urteil lautete auf nur drei Mark Geldstrafe.

Büchertisch.

— „Der Wall von Eisen und Feuer“ ist der Titel eines Buches, das in den nächsten Tagen bei Brockhaus (wie Gedr. „Wall in Waffen“ zum Preis von 1 Mark) erscheinen wird. Der bekannte Geograph und Forschungsreisende Prof. Dr. Georg Wegener, Begleiter des Kronprinzen auf seiner Indienfahrt, schildert darin seine wechsel- und abenteuerreichen Kriegserlebnisse vom Meer bis zu den Vogesen, in Belgien und Nordfrankreich, bei Aern und Couchez, an der Lorettoböhe und in der Chamagne, im Briesterwald und in den Argoannen, und an all den Stätten, die sich seit Beginn der jetzigen Völkerringschlacht in Wahrheit zu einem unerschütterlichen „Wall von Eisen und Feuer“ gegen den Erbfeind im Westen zusammengeschlossen haben. Wir werden auf das Buch zurückkommen.

Odol Das Beste zur Zahnpflege

Gewinn-Auszug

6. Preussisch-Süddeutschen (232. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

1. Klasse, 1. Ziehungstag, 6. November 1915.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 250 Mark gezogen.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like '2 Gewinne zu 10000 M. 186737' and '52 Gewinne zu 3000 M. 7214 12920 13285 10054'.

Main lottery results table with multiple columns of numbers and prize amounts. Includes sections for 'In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 250 Mark gezogen' and '2 Gewinne zu 50000 M. 76264'.

Abreiß-Kalender vom Roten Kreuz. Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz gibt demnächst einen illustrierten Wochen-Abreiß-Kalender für das Jahr 1916 heraus...

Letzte Telegramme.

Ein deutscher kleiner Kreuzer verloren. Wb. Berlin, 8. November. (Amtlich.) Am 7. November nachmittags wurde der kleine Kreuzer „Umlaine“ bei einer Patrouillenfahrt südlich der schwedischen Küste durch zwei Torpedoschiffe eines Ubootes zum Sinken gebracht...

Der Chef des Admiralstabes Behnke.

Der Deutsche Generalstabsbericht. Wb. Großes Hauptquartier, 8. November. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen schlossen sich nordöstlich von Celles an die Besetzung eines feindlichen Minenrichters durch unsere Truppen lebhafteste Kahlkämpfe mit Handgranaten und Minen an.

Leutnant Immelmann schob gestern östlich von Douai das sechste feindliche Flugzeug ab, einen mit 2 Maschinengewehren ausgerüsteten Bristol-Doppeldecker.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Südlich und südöstlich von Riga, ferner westlich von Jaktoradi beiderseits der Eisenbahn Dikau-Gaschkstadt und vor

Dünaburg griffen die Russen nach starker Feuerüberleistung mit erheblichen Kräften an. Ihre Angriffe sind, teilweise mit schweren Verlusten für sie, abgeblasen worden.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Keine wesentlichen Ereignisse.

Seeresgruppe des Generals von Linsingen.

Russische Angriffe nordwestlich von Gaurorhst blieben erfolglos. 3 Offiziere und 271 Mann fielen gefangen in unsere Hände.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben Zwanjica und den Bisenac (896 Meter), sieben Kilometer nordöstlich davon erreicht. Deutsche Truppen sind im Angriff auf die Höhen südlich von Kralfjewa.

Zwischen Kralfjewa und Krusevac ist die westliche Morawa an mehreren Stellen überschritten.

Krusevac wurde bereits in der Nacht vom 6. zum 7. November besetzt. Ueber 3000 Serben wurden unverwundet gefangen genommen. Ueber 1500 verwundete Serben wurden in den Lazaretten gesunden. Die Beute besteht, soweit bisher festgestellt, in zehn Geschützen, viel Waffen und Munition, sowie erheblichem Verpflegungsvorrat.

Im Tal der südlichen (Binada-) Morawa wurde Prastowee durchschritten.

Oberste Seeresleitung.

Die Lösung der griechischen Krise.

Wb. Athen, 8. November. Meldung der Agence Havas. Nach Mitteilungen aus politischen Kreisen werde die Kammer in zehn Tagen vertagt werden, da dann die verfassungsmäßige Dauer von drei Monaten erfüllt ist. Die Anhänger Venizelos würden dieser Lösung zustimmen, da dann eine Auflösung und Neuwahl vermieden würde, deren Ergebnis angesichts der Mobilmachung ungewiss sei.

Abreise des russischen Gesandten aus Bulgarien.

Wb. Sofia, 8. November. Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Der russische Gesandte Saminskij ist gestern abgereist. Der Adjutant des Königs Morlow gab ihm das Geleit bis zur Grenzstation Russisch. Am Abend vor seiner Abreise wurde Solwinski vom König empfangen.

Eine wichtige Mission.

wb. Bern, 8. Novbr. Nach einer Meldung des Mailänder „Seccolo“ hat die Mission des französischen Generals Gourand in Rom eine Bedeutung, die weit über die Grenzen eines bloßen Höflichkeitbesuches hinausgeht. Gourand sei einer der besten französischen Kolonialoffiziere, der besonders auf dem Gebiete der militärischen Expeditionen bewandert sei. Die Lage der französisch-englischen Balkanexpedition.

wb. Paris, 8. November. Die Blätter melden aus Saloniki: Die Bewegung der französisch-englischen Expedition gegen Süd-mazedonien geht wegen des Mangels an Eisenbahnen und Straßen nur äußerst langsam vorwärts. Die Verpflegung ist sehr schwierig, da die Hilfsmittel des Landes durch die letzten Balkankriege vollständig erschöpft sind. Man begegnet überall unvermutet neuen Schwierigkeiten. So mußten einmal die Franzosen, weil es an Pferden vollständig fehlte, ihre Geschütze mit Büffeln in die Stellungen bringen. Ferner ist die Witterung äußerst ungünstig. Infolge der letzten Regengüsse sind die Straßen vollständig aufgeweicht und grundlos.

wb. Athen, 8. November. Der englische Gesandte teilte mit, daß zwei englische Divisionen von Saloniki nach der bulgarischen Front abgegangen sind. Weitere Kontingente würden folgen. Die Alliierten seien in der Lage, täglich 15 bis 18 Eisenbahnzüge mit Truppen von Saloniki nach der Front abgehen zu lassen.

Entgegenkommen griechischer Behörden gegenüber den Alliierten?

wb. Saloniki, 8. November. Die griechischen Behörden haben angeblich den Alliierten gestattet, eine neue Landungsbrücke zu bauen und eine neue Straße vom Hafen nach dem Bahnhof anzulegen, um die Truppentransporte zu erleichtern. Die griechischen Behörden sollen ferner den Alliierten einen Teil der Hafenanlagen zur Verfügung gestellt haben, so lange sie nicht zur Landung von griechischen Truppen transporten gebraucht werden.

Sie gewinnen Zeit und Sparsamkeit, wenn Sie nur

Diamantine

mit Sparfiel,
die beste und sparsamste
Schuhcreme, benutzen.

Fabrikant: Rud. Starke, Welle i. S.

Zähne - Plomben

H. Neubaur Hirschberg i. Schl.
Kaiser Friedrichstr. 6

Empfohlen durch den deutschen Offizierverein. **Teleph. 443.**

Getreidemarkt.

Breslau, 8. November. Der Markt war bei schwachem Angebot unverändert.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 25,50 Mk., Roggen 21,50, Malt- und Futtergerste 30,00 Mk., Hafer 30,00 Mk. p. 100 Kgr.

Stroh. Notierung der Marktkommission. Preß- und Krummstroh 9,50—10,00 Mk. p. 100 Kgr.

Seu 15,00—16,00 Mk. p. 100 Kgr.

Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgesetzten Preise sind für Kaiseraussugsmehl 54,00 Mark, Weizenmehl 38,00 Mk., Roggenmehl 35,00 Mk. p. 100 Kilogramm.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

7. November.		8. November.	
Barometer	733 mm	Barometer	726 mm
Thermometer	+ 7 C.	Thermometer	+ 6 C.
Höchster Stand	+ 11 "	Höchster Stand	+ 10 "
Tiefster Stand	+ 1 "	Tiefster Stand	+ 1 "
Feuchtigkeitsmesser	80 %	Feuchtigkeitsmesser	80 %

Standesamtliche Nachrichten.

Hirschberg, 28. Oktober. Witwe Rosina Böhm, 81 J. 27. 10. Ausgedinger Heinrich Schenermann in Stonsdorf, 81 J. 30. 10. Oberleutnant a. D. Emil Kubr, 80 J. 1. 11. Hans, Sohn des Werkmeisters Emil Vater, 24 J. 30. 10. Witwe Pauline Göhlich in Herischdorf, 58 J. 2. 11. Militärbauinspektor a. D. Otto Sahn, 68 J. 18. 9. Landsturmmestre Buchdrucker Oskar Schiffner, Inf.-Regt. Nr. 50, 27 J. 4. 11. Wilhelm, Sohn des Zimmermanns Wilhelm Vogel, 7 Mon. 5. 10. Fahnenjunker Oberjäger Wolfgang Franz, Jägerbat. Nr. 5, 17 J. 4. 11. Dienstmädchen Veria Brir in Grunau, 20 J. Dienstmädchen Minna Schmidt in Langenau, 16 J. 5. 11. Franz, Sohn des Vorhofsers Wenzel Nowotny, 21 Wochen.

Nachrichten vom Königl. Standesamt Cunnersdorf.
a. Geburten 6, davon eine in der Gemeinde Gotschdorf.
b. Eheschließungen keine.

c. Sterbefälle.

1. Oktober. Rentier Wilhelm Robert Erner, 54 J. 2. Weibliche Totgeburt. 8. Rentiere ledigen Standes Margarethe Fiel, 48 J. 13. Schneider, männl., ohne Vornamen, 7 Ekt. 15. Martha Margarethe Brückner, 10 Monate. 22. Gerda Joh. Marianna Müller, 4 Mon. 26. Verw. Rentiere Mara Reichelt geb. Groschke, 64 J.

Auf dem Felde der Ehre, beurfundet im Oktober:

18. 9. 15. Kriegsfreiwilliger Adolf Walter Hugo Erner, von Beruf Volontär, 18 J. 11. 8. 15. Feldwebel Rudolf Brauer, Gärtnerbesitzer, 36 J. 25. 9. Musikant Willi Paul Ernst Holzbecher, Kaufmann, 19 J. 26. 7. Grenadier Maj. Richard Ernst Rambach, Landwirt, 27 J. 24. 8. Wehrmann Richard Paul Glaubitz, Metallgießer, 32 J. 2. 8. Offizierstellvertreter Bruno Leonhardt, Geschäftsführer, 45 J. 6. 8. Musikant Alfred Bruno Görlitz, Bäcker, 24 J. 27. 9. Wehrmann Georg Bruno Karl Kluger, Tischler, 33 J. 21. 6. Grenadier Alfred Bauch, Formel, 21 Jahre.

Ihre am 6. November in Breslau stattgefundene

Vermählung

zeigen ergebenst an

Walter Bettauer
und Frau Margot geb. Schreck.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entriß uns der unerbittliche Tod heut Nachmittag 10 Uhr unseren einzigen innigstgeliebten Sohn und Enkelsohn

Gerhard

im zarten Alter von 5 Jahren 3 Monaten.
In tiefem Schmerz

Adolf Ulich, Schmiedemstr.,
nebst Frau Frida geb. Kuhn
und Auerwandle.

Hirschberg, den 5. November 1915.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 2 Uhr von der neuen Friedhofskapelle aus statt.

Sonntag früh verschied nach langem, schwerem Leiden meine herzensgute Frau

Beate Kittelmann

im Alter von 72 Jahren.

Dies zeigt tiefbetruibt an
Robert Kittelmann.

Flaschenpfaffen, 8. 11. 1915.
Beerdigung: Mittwoch
nachmittag 1 Uhr.

Bakterien,

durch Staub und Schmutz übertragen, finden auf der ungespülten Kopfhaut einen geeigneten Nährboden, Juckreiz und Haarausfall sind die Folgen. Durch wöchentlich einmalige Kopfwäsungen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig. Schädliche Keime, die den Haarausfall herbeiführen, werden in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird schuppenfrei, das Haar üppig und glänzend. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit **Peruyd-Emulsion**. Flasche M. 1,20. Probeflasche 60 Pf.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.



Zur Erinnerung

an unsere, auf dem Felde der Ehre gefallenen
unvergesslichen Jugendfreunde

Leutnant Ewald Fliegel

am 30. September 1914,

Reservist Hermann Koppe

am 9. Oktober 1914,

Ersatz-Reservist Wilh. Koppe

am 14. Oktober 1914,

Wehrmann Fritz Kriegel

Ritter des Eisernen Kreuzes, am 18. Januar 1915,

Musketier Wilh. Fischer

am 10. Mai 1915,

Kriegsfreiw. Gustav Häring

am 17. Mai 1915,

Musketier Artur Koischwitz

am 21. Mai 1915,

Wehrmann Hermann Junge

am 15. Juni 1915,

Unteroffizier Max Kleinert

Ritter des Eisernen Kreuzes, am 17. Juli 1915,

Kriegsfreiw. Otto Leuschner

am 24. August 1915,

Ersatz-Reservist Heinr. Breuer

am 8. September 1915.

Es naht, wohin unsre Augen auch schau'n,
Es naht der Feind in der Kunde!
Da ergreift Ihr, Ihr Brüder, das scharfe Schwert,
Die Lieben, die Heimat zu schützen,
Für das Vaterland und den heimischen Herd
Euer jugendlich Blut zu verspritzen.
Wir gedachten und hofften, die Heldebirst
So festlich, Euch Siegern, zu schmücken,
Doch umsonst unser Wünschen, ins Helbengrab
Sanft Ihr, in der Blüte des Lebens,
Und samt mit Euch manche Hoffnung hinab,
Fürs Vaterland war't Ihr zu sterben bereit,
Dem Gott möge Frieden bald geben,
Und wir, Eure Freunde der Jugendzeit,
Wollen Euer in Treue gedenken.

Gewidmet von der Jugend in Fischbach.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom Liebsten, was man hat,
muss scheiden.

Nach bangem Hoffen erhielt ich die traurige Nachricht,
dass mein heißgeliebter, herzenguter Mann, treu-
sorgender Vater seiner 2 Kinder,

der Maurer

Reinhold Siebeneicher

Wehrmann in einem Infanterie-Regiment,

nach vielen schweren Kämpfen im Osten am 17. Sep-
tember im Alter von beinahe 36 Jahren den Heldentod
fürs Vaterland infolge Bauchschusses erlitten hat. Sein
sehnsuchtsvolles Hoffen nach seinem Lieben musste er
mit in sein allzufrühes Grab nehmen denn in 13½
Monaten war ihm keine Stunde Urlaub vergönnt.
Wenige Tage darauf folgte ihm ein Bruder im Felde
in den Tod.

Dies zeigt tiefbetrübt an
die schwergeprüfte Gattin

Minna Siebeneicher

geb. Seidel

nebst Kindern und Eltern.

Ludwigsdorf - Hindorf, im November 1915,

Geliebt, beweint und unvergessen
Lebst Du in unserm Herzen fort.

Die kirchliche Gedächtnisfeier findet am 14. Novem-
ber im Anschluss an den Gottesdienst in der Kirche zu
Seifersbau statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied
heute nach langen Leiden am 7. d. Mts. unser geliebter
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Glaschleifermeister

Alfred Winkler

im blühenden Alter von 22 Jahren 1 Monat.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Hermisdorf u. Rynast.

Beerdigung Donnerstag, den 11. d. Mts., nachm.
2 Uhr.



Allzufrüh und fern von der Heimat starb
den Heldentod fürs Vaterland auf dem ser-
bischen Kriegsschauplatz am 20. Oktober in-
folge Bauchschuß unser heißgeliebter, guter
Sohn, Bruder, Enkelsohn und Neffe

Max Hoheit

in einem bay. Infanterie-Regiment,

im blühenden Alter von 20½ Jahren.

Im tiefsten Schmerz

die schwergeprüften Eltern

Max Hoheit

und Angehörige,

Waldbrunn, bei B. November 1915.



Im Kampfe fürs Vaterland starb den
Heldentod in der Blüte des Lebens unser
lieber Jugendfreund
der Pionier

Bruno Wittig

im Alter von 20 Jahren.

Ein Heldentod war Dir beschieden,
Er brachte Dir den ewigen Frieden.
Du warst der Mutter lieber Sohn,
Ein treuer Freund uns Allen,
Gott schenke Dir den ewigen Lohn
Nach seinem Wohlgefallen.

Gewidmet von der Jugend zu Riemendorf.

Stadtverordnetenwahlen 1915.

Die unterzeichneten hiesigen kommunalen Vereine haben beschlossen, die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen im Zeichen des Burgfriedens durchzuführen, und jeden Kampf der Vereine untereinander zu vermeiden. Sie bitten die Wählerschaft, sich einmütig an der Wahl beteiligen, und den nachstehend genannten Herren, zumeist bisherigen bewährten Stadtverordneten, ihre Stimme geben zu wollen.

Mit Rücksicht darauf, daß sich doch wohl noch Strömungen, auf welche die hies. kommunalen Vereine keinen Einfluß haben, geltend machen werden, bitten wir um rechte Beteiligung an der Wahl.

Wir schlagen vor:

1. für die dritte Abteilung:
Oberpostassistent Engelmann,
Kaufmann Feldmann,
Holzbildhauer Kriebel,
Rentner Schünfelder;
2. für die zweite Abteilung:
Rentner Burdad,
Geheimer Baurat Jungfer,
Konditoreibesitzer Mertin,
Kaufmann Franz Pohl;
3. für die erste Abteilung:
Rentner Bonnei,
Bankvorsteher Johannes,
Tierarzt Karger,
Fabrikdirektor Schmidt.

Alter Bürgerverein. Liberaler Bürgerverein.
Städtische Ressource und Gewerbeverein.

A u f r u f

zur Sammlung von Liebesgaben für die Feldformationen des Schlesischen Pionier-Bataillons Nr. 6. Es gilt unseren braven, im Felde lebenden Pionieren im Westen, Osten und Südosten ein Zeichen unserer Dankbarkeit im Gestalt einer ^Wihnachtsgabe zu spenden.

An alle Angehörige, Freunde und Gönner unserer Pioniere richten die Unterzeichneten die herzlichste Bitte, Liebesgaben, bestehend in: Geld, Zigarren, Tabak, Schokolade, Strümpfe, Fußlappen, Richte, Tabakpfeifen, Taschenmesser, Hosenträger, Nähzeuge, Spirituosen etc. spenden zu wollen. Jede auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen.

Alle Sendungen bitten wir an: „die Klassenverwaltung des Ersatz-Bat. Pionier-Bataillons Nr. 6 — Reife —“ gefälligst richten zu wollen.

Sofern die eingehenden Spenden nicht für genau bezeichnete Pionier-Formationen bestimmt sind, wird deren Verteilung durch die Unterzeichneten erfolgen.

Reife, den 6. November 1915.

Brenning,

Oberleutnant i. D.

Lange,

Rechnungsrat.

Kreis-Einkaufs-Gesellschaft Hirschberg i. Schles.
Soeben eingetroffen:

70/1 30/2 Tonnen Heringe
(Hochseefalls).

100 Sack Grünkern.

Nur für Wiederverkäufer.

Preistafeln

für Kolonialwarenhändler

und für

Obst- und Gemüse-Verkäufer

vorrätig

im Boten a. d. Riesengeb.

Aufforderung.

Ich fordere die mir bekannte Person, die mir dieser Abende eine Führe Rübenrupe von den Tischdörfer Feldern weggefahren hat, auf innerhalb 3 Tagen zu mir zu kommen und sich mit mir zu einigen, wenn nicht, ich die Sache sofort zur Anzeige bringen muß.

Ernst Menzel, Bauer.

C. Grundmann's altrenommiertes Zahnatelier

(Inh.: Max Röder)

Hirschberg, Warmbrunner Platz,
i. Eckhaus des Cafés Central.
— Eingang nur Promenade. —
Wochent. 8—6. Sonnt. 9—2.
Gewissenhafte Behandlung.
Telephon Nr. 409.

Zur Befichtigung des Blumen-
stors in den neuerbaut. Treib-
häusern in Maßdorf
ladet freundlichst ein
Niedel, Obergärtner.

Krummhübel.

Anfängern erteilt Dame
Unterricht in Französisch oder
Stenographie.
Stunde 1 Mk. Off. unt. A 1000
an die Exped. des „Vote“ erb.

Die Rechtsschutzstelle des Vereins „Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen un-
entgeltlich Auskunft in all. Wohl-
fahrts- und Rechtsfragen.

Sprechstunden:

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr
Hirschberg, Schützenstraße Nr. 9,
(Alte Mädchenschule). Zimmer 6.
Ehvertagsformulare daselbst
unentgeltlich.

Favorit-Moden-Album

Herbst und Winter 1915/16
empfehlen

H. Springers Buchhandlung.

Alte Gebisse,

auch zerbrochene Teile, laufe in
Hirschberg nur Donnerstag, den
11. Novbr., von 9—11 Uhr, im
Central-Hotel, Zimmer 5, 1. Et.
Zahle pro Stück bis 4 Mk., in
einzelnen Fällen bis 20 Mark.
Frau Willig.

Holländische

Toristreu

auf baldigen Lieferung bietet
billig an

Kurt Schröter, Görlitz,
Fourage-Großhandlung.

Telephon 242.

Telegr.-Adresse: Strohschröter.

Prima holl. Toristreu

offert zu billigst. Tagespreisen

Otto Pohl,

Sandmühle, Liegnitz.

Telephon 1093.

Eine größere Anzahl vertrieh.

Packkisten

hat preiswert abzugeben
Gustav Mohrenberg.

Geschäft-Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

1000 Mark

zur Zahlung von rückständigen
Prämien für Lebensversicherung
sofort gesucht.

Offerten unter D 988 an die
Expedition des „Vote“ erbeten.

7000 Mark

sofort auf Grundstüd außerhalb
gesucht. Offerten unter C 98
an die Exped. des „Vote“ erbeten
Bermittlung erwünscht.

6 Morgen Acker und Wiese

zu verpachten,
Den verkauft
Gadowski, Herrndorf u. s.

Eine Molkerei,

welche mindestens ein Tages-
quantum von 2000 Lit. jetzt
verarbeitet, wird zu kaufen oder
pachten gesucht. Vorh. Mittel
50 000 Mk.

Paul Langer, Kleine Poststr. 2
Telephon 508.

Landhaus, neu erb., groß. Gemüsegart. u. Wiese, elektr. Licht, fließend. Bad Warmbrunn, 3 Min. v. d. Haltest. d. Elektr. gel., weg. Einberuf. b. möglich. Anz. zu versch. Gute Hypoth. wird in Zahlung genomm. Off. unt. T 995 an d. Expedition des „Vote“ erbeten

Landhaus,

6—8 Räume, zu Pensionen wieder
geeignet, zu mieten gesucht u.
einem Badeort oder besuchter
Sommerfrische des Riesengeb.
Offerten mit Preisangabe, ev.
auch Ansicht, an die Exped. des
„Vote“ unter P 991 erbeten.

Restaurant Sanssouci,

Herrndorf,

sofort anderweitig billig zu ver-
pachten. Kaution 2000 Mark.

Anfragen schriftlich an
Hildegard Reissig,

Warmbrunn Herrndorfstr. 7
oder mündlich täglich zwischen
2 und 3 Uhr.

Schweine zum Weiterfüttern
u. Ferkel, 10 u. 5 Wochen alt
verkauft John, Herrndorf.

Starke Ferkel,

10 Woch. alt, hat wieder abgeh.
Profopp, Ober-German

Arbeits-Markt

Besuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig. Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Maurerpolier

mit Mauern und Arbeitern ver sofort nach Zannowitz i. R. gesucht. Meld. Neubau Fischer, Koschel, Maurermeister, Schönau.

Einen Schuhmachergesellen

sucht auf hohen Stücklohn Frans Zänßle, Petersdorf i. R.

Tüchtige Weber u. Weberinnen

sucht Mechanische Leinenweberei Heinrich Tzschaschel, Alt-Kennitz im Riesengebirge.

Hilftung! Tüchtiger Obermonteur

übernimmt größ. u. kleinere In-kallat. bei gewissenh. Ausfüh-r. u. billigt. Berechnung. Eigen-tümer könnte sich ev. selbst Ma-terial kaufen. Näheres Neuherr- Burgstraße Nr. 8.

Suche für mein 180 Morgen großes Gut für 1. 1. 16 unver-lässligen, nüchternen

Wirtschafter

selbstig. muß ein Gespann Pferde übernehmen und mit allen land-wirtschaftlichen Maschinen ver-traut sein. Vermittlung erw. Meldungen schriftlich an B. Teichler, s. St. Unteroffizier 2. Rekrutendepot Erfas-Abteilg. Feldartillerie-Regt. 5, Glogau.

Tischler u. Arbeiter

für Maschine stellt ein H. Weist, Baugeschäft, Straupitz.

Kräftig. Arbeiter als Feuerleute

sucht die Verwalt. der Gasanstalt.

Ein jüngerer, kräftiger Hausdiener gesucht. Ha. W. Kelling.

Ha. W. Kelling.

Vergnügungen.

„Markthalle Hirschberg“

Mittwoch, 10. ds.: Schweinschlachten,

wozu freundlichst einladet Frau Berta Pfohl.

Kutscher

in Dauerstellung gesucht. Firma Kloße, Verbisdorf.

Ein Kutscher wird f. bald gesucht. Carl Mar-quardt, Hirschgraben 2.

Dame in geachtetem Alter zur Buch-führung bei Familienanschluß f. Mühle im Riesengebirge gesucht. Gesf. Off. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. unter Qu 992 an die Exped. des „Vote“ erb.

Suche eine schnelle Schreiberin, firm im Rechnen und ehrlich. Loß, Versteigerer.

Wäsche zum Waschen nimmt an Sand Nr. 23.

Junges, intelligentes Mädchen wünscht die Kolonialwaren-branche zu erlernen, ev. auch den Verkauf in Konditorei. Berte Off. unt. V 997 an den „Vote“.

Zuverlässiges, besseres Mädchen a. 1. 1. 16 gesucht Warmbrunn, Brangelstraße Nr. 7.

Ein zuverlässiges, anständiges Mädchen, erfahren in Pflege eines K. Kin-des u. zu häusl. Arbeit wird ver bald gesucht.

Verk. Vorstellung erwünscht. Frau Kaufmann Kemski, Hirschberg, An d Brücken Nr. 5.

Saub., ehrl. Mädchen für alle häusl. Arb. u. Gesch. i. Restaur. gef. Off. unt. S 994 an „Vote“.

Junges Mädchen zur Hausarbeit d. Tag über gef. Wilhelmstraße 14, I rechts.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Vermietungen.

Markt Nr. 8 ist eine Wohnung an einzelne Leute bald od. spät für 10 Mk. monatlich zu vermiet. St. u. Kamm. sof. Bahnhst. 56.

2/3 Z., viel Beig., Gas, sof. Bahnhofstraße Nr. 56.

Mbl. 3. f. 10 M. s. v. Biegelst. 1.

Stube u. Kll., elektr. L., 1. 12. 1915 zu vm. Verischdorf Nr. 36.

Offizier-Stellvertret. sucht zum 15. Novbr. möbl. Zimmer mit Kabinett und 2 Betten, ev. auch nur 1 Zimmer.

Offerten unter R 993 an die Expedition des „Vote“ erbet.

Kronprinzen-Lichtspiele, Hirschberg

17 Schützenstr. 17.

Dienstag bis mit Donnerstag 2 der so beliebten nordischen Schlager.



Das verlorene Paradies,

Drama in 3 Akten, verfaßt von Rita Sacchetto.

Wie ein Wildling, der aus schattigem Walde hinein in die Pracht eines Parks verpflanzt wird, entfaltet sich Beata zu wunderbarer Blüte. Beata wird die Frau des Kunstmalers Albertini. Sie lernt Camillo kennen. Und Beata steht in dem Schwärmen des Jünglings ein künstlerisches Erleben und hält ihre Hände sorglos in die auslöchernde Flamme und stammelt Worte der Liebe. Unerwartet erscheint der Gatte und weist sie für immer von sich. Beata tritt nochmals vor ihren Gatten, um Verzeihung zu erlangen. Albertini vernichtet alles, was ihn an Beata erinnert. Beata flüchtet hinter das große Gemälde. Albertini stößt das Messer in die Leinwand und tötet zugleich sein Weib. Er hält sie verzweifelt in seinen Armen und liest aus ihren brechenden Augen, daß ihre Seele ihm allein gehörte und dem verlorenen Paradiese.

„Der mysteriöse Fremde“,

Eine unheimliche Geschichte in 2 Akten.

In der Hauptrolle: Nephiso, der schwarze Teufel. Musik: Klavier und Violine. Kinder verboten.

Dienstag und Donnerstag: Beginn 5 Uhr.

Mittwoch: Beginn 4 Uhr.

Dienstag und Donnerstag: Beginn 5 Uhr.

Apollo-Theater

Alte Herrenstr. 3 Hirschberg Alte Herrenstr. 3

Aeltestes Theater.

Von Dienstag, den 9., bis Donnerstag, den 11. d. Mt.:

Das aufsehenerregende Programm.

Das Tagesgespräch von Hirschberg.

Wenn Völker streiten

Das beste Schlachten-Schauspiel vom Weltkriege 1914/15 in 3 Akten. Dieser Kunstfilm „Wenn Völker streiten“ wurde von S. M. Kaiser Wilhelm besichtigt und lobend beurteilt. Der Film „Wenn Völker streiten“ schildert die tragische Lage zweier Freunde, nach wahrer Begebenheit in der Schlacht im Argonner Walde. Die Schlachtenbilder sind durch keine Schauspieler, sondern durch verwundete Krieger, die zurückgeführt, dargestellt, so daß das kolossale Filmwerk!

Wenn Völker streiten

das beste Kriegsschauspiel von 1914/15 ist.

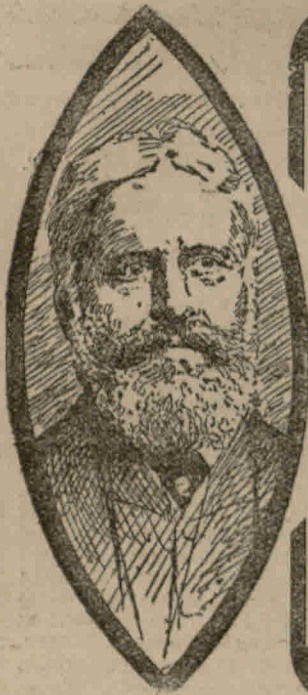
Nur das Apollo-Theater

hat das Erst-Aufführungsrecht für Hirschberg erworben.

Außerdem gelangt noch zur Vorführung das an Dramen und Humor reiche Beiprogramm.

Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion.

Gleichzeitig mach ich darauf aufmerksam, daß die Stuart Webb's-Serie zur weiteren Vorführung mit Erstaufführungsrecht für Hirschberg nur im Apollo-Theater stattfindet.



Rheumatismus,

Gicht, Hexenschuss, Ichias

SOLLTEN SIE! sei es dauernd oder nur von Zeit zu Zeit, leiden, so lade ich Sie hiermit ein, diese Gelegenheit zu ergreifen und mir zu schreiben. Ich bin bereit, Ihnen gratis und portofrei etwas zu senden, das Ihnen eine freudige Ueberraschung bereiten wird. Sie haben vielleicht schon viel Geld für verschiedene Mittel ausgegeben und bestenfalls nur eine vorübergehende Besserung erzielt. Ich kann Ihnen versichern, daß ich Mittel besitze, die Ursache von Rheumatismus, Gicht (Podagra, Chiragra) usw. aus Ihrem Körper zu entfernen. Es wirkt auch gegen Leiden, die durch das Vorhandensein von Harnsäure im Körper verursacht werden, wie Herzaffektionen, Lähmungen, Schwellungen, Magenschwäche usw., wie zahlreiche ärztliche Gutachten mir dies bestätigten.

Es kostet Sie nur eine Postkarte. Ich sende Ihnen zum Versuch ein Buch und mein Mittel vollständig gratis. Wenn Sie nicht sofort schreiben können, so bewahren Sie sich die Annonce auf.

GRATIS

General-Depot: **Viktoria-Apotheke, Berlin A 16**
Friedrichstrasse 19.

Von Interesse für Jeden, der an der Front war und ist!

Eine hocherfreuliche Gabe zum Beilegen in **Feldpostpaketen!**

Uns. Feldgrauen klagen über Mangel an Ansichtskarten von d. Kriegsschauplätzen. Unser Katalog enthält ca. 2000 Art. fast alles von erobert. Plätzen, mit 280 Abbildun. Preis nur 20 Pfg. Zu beziehen durch alle Papierhandlan. Vertret. gesucht. Von unseren künstlerisch ausgef. Karten versenden Muster-sendung, à M. 3.— (Osten oder Westen).

Knackstedt & Co.,
Hamburg 79,
Lichtdruck, Tiefdruck,
Steindruck.

Trauersachen

färbt innerhalb 24 Stunden

„Union“-Färberei
Größtes Etabliß. im Riesengeb.
G. C. Mehnert * Teleph. 476.
Fabrik: Mühlgrabenstr. 12-13.
Bahnhofstr. Nr. 46.

Läden
Poststr. (Alte Post),
Warmbrunnstr. 28a
im Hause des Photogr. Schmih.
Warmbrunn: Hol. z. preuß. Krone.
Annahmestellen:

Krummhüb.: Pubgösch. Fr. Eisler.
Schreiberh.: Pubgösch. Fr. Sender.
Schönau a. R.: Pubgösch. Fr. Seidel.
Landesh.: Pubgösch. Fr. Spazet.

Zöpfe

in allen Farben billigst.
Paul Wede, Markt.

Koeser & Wolff-Fabrikate

sind für Hirschberg u. Umg. nur

allein echt zu Original-Preisen

zu haben bei **Julius Ronge**

Hirschberg, Schildauerstr. 6, Ecke Salzgasse. Tel. 100

Zucker- Krankheit jetzt heilbar, ohne besondere Diät. Von zahlreichen Ärzten erprobt und glänzend begünstigt. Hunderter freiwillige Dankschreiben Gehilfter. Bei Nichterfolg Geld zurück. Broschüren kostenlos durch Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jasson 234 bei Gassen (L.) (Die ganze Kur kostet nur einige Pfennige pro Tag.)

Buch über Ehe Weisskraut

v. Dr. Retau mit 39 Abbild., statt Mk. 2.50 nur 1.— Mk.

R. Oschmann, Konstanz Nr. 12.

per Zentner Mk. 4,75 Markt, in
Waggonladungen empfiehlt
Georg Strozynski.

Obstbäume

Dochstämme, Spaliere, Pyram.,
in besten, für dies. Gegend pass.
Sorten, sowie großfrüchtige
Johannis- und Stachelbeeren.

Blumenzwiebeln

für Töpfe und Garten empfiehlt
jeder billig

Gärtnerei Emil Weinhold,
Am Warmbrpl. Fernspr. 260.

Brennholz

kauft jeden Posten
Hirschberger Chamotte-Ofen-
Fabrik, Paul Goebel,
Schöschütte.

Globus

zu kaufen gesucht. Off. u. U 996
an die Exped. des „Boten“ erb.

Offertiere billigt reine, aufschäumende, stets frische Röst-Kaffees

1,70, 1,80, 2,00 u. 2,20 d. Pfund.
Für größere Betriebe u. Spar-
samen Haushalt empf. ich meine
Kaffee-Ersatz-Mischung,
1/2 Pfund 50 Pfg.
eigene Zusammenstellung, sehr
fein im Geschmack.
Herm. Kemski, Hirschberg,
In den Brücken,
Kaffee-Groß-Wäherel
mit elektr. Betriebe.

**Fischkoteletten,
Schellfisch, Cablian**
billig bei **Paul Berndt.**

Kaufe gegen Kaffe

Partie- Rest- und ganze
Warenlager in Schuh-,
Schneid-, Weiß-, Woll-,
Kurz- u. Kolonialwaren,
Eisen-, Glas- u. Porzell-
Waren Zigaretten u.
Strengste Diskretion. Off.
Postfach 10, Hirsch-
berg i. Schlef.

Gaslampe Lyra s. v. Markt 7, I

Verkaufe noch etliche Zentner
Knoschensinken, gute Ware, in
Einzelnen, à Pfund zu 1,70 Mk.,
10 bis 16 Pfund schwer, mit
Sped daran, nur gegen Nachn.
Frisch Schiller, Langwälder,
Post Mühlsteifen.

1 zweirädr. Handw. (ca. 6 Jhr.)
u. 1 Liegestuhl (Pat., verstellb.),
vt. S. Tischentfer, Warmbrunn.

Verrennmantel,
noch gut, verb. zu verkaufen.
Cunnersdorf, Lindenstr. 16.

Seit. Herr., Damen-, Kinder-
sachen, Schuhe, Stiefeln, Lederh.
l. Deutschmann, unt. Hellerstr. 15.

Sch Kaufe jeden Posten Wiesenheu

und zahle Mk. 6,50 per Zentner
franko Verladest. Gest. Angeh.
unter B 964 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Kartoff., Str. 3,50 Mk., Futter-
rüben, Str. 3,25 Mk., verkauft
Hinger, Cunnersdorf Nr. 38.

Runkelrüben

in Waggonladungen empfiehlt
Max Haase, Bunzlau
Fernsprecher 138.

! Alte Zahngebisse !
zahlst 5-10 R. u. Raifan, Markt.

Offertiere freibleibend einige
100 Zentner

Weisskraut

frk. Hirschberg s. Br. v. 4,40 Mk.,
Zwiebeln

franko 17,00 Mk.
Karl Tille, Kaltwasser,
Tel. Nr. 70 Amt Wüstegiersdorf.

Vorletzte Woche
dann ist alles geräumt.

10 Pfd. **Salz** Heringe
Kollu Milcher
1915r u. Rogener
frei Haus mit Verp. Mk. 6.
Frachtfrei 48 Pfd. Faß aller
größte ff. Jsländer Salz Fett-
heringe 24 Mk. 28 Pfd. Faß 16 1/2 M.
E. Degener, Swinemünde 74.

Postsheek - Converts

hält vorrätig
die Expedition des „Boten“.